

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Reinerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Konflikte des Reiches mit Bayern und Sachsen.

General von Lossow verweigert den militärischen Gehorsam, die bayerische Regierung nimmt für ihn Partei. — Erklärung der Reichswehr in Sachsen.

GA, Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtb.) Gerade in diesem Augenblick von größter äußerlicher Wichtigkeit hatten es einzelne Länder in Deutschland für notwendig, in ihren Beziehungen mit dem Reich einen Schritt weiterzugehen, über dessen Auswirkung man im Augenblick noch kein richtiges Bild gewinnen kann. Es handelt sich einmal um Bayern. Die bayerische Regierung hat heute abend durch ihr amtliches Büro eine Mitteilung verbreiten lassen, daß sie angesichts der Vorgänge in letzter Zeit keine Möglichkeit mehr sehe, mit dem Reichswehrminister geblieben, sich zusammenzuarbeiten. Eine gleiche Mitteilung hat inzwischen der bayerische Vertreter in Berlin, Herr v. Preger, dem Reichstanzler gemacht.

Um diese „diplomatische Aktion“ zu verstehen, muß man ganz kurz einmal die Vorgeschichte dieses feststehenden Konflikts wiederholen. Am Tage nach der Veröffentlichung des Ausnahmezustandes für das Reich ist der Militärbefehlshaber, General v. Lossow, beauftragt worden, den „Wöllischen Beobachter“ in München zu verhaften, der schwere Angriffe gegen den General von Seeck und gegen den Reichspräsidenten gerichtet hatte. Dieser Aufforderung ist der General v. Lossow nicht nachgekommen. Er hat in erster Linie ein Telegramm abgefaßt, dem erst fünf Tage später ein näherer Bericht gefolgt ist, daß er nichts tun könne, was ihn in einen Konflikt mit der bayerischen Regierung bringen könnte, und daß er auch in künftigen Fällen nichts unternehme, was zu einem solchen Konflikt führen würde; also der General hat nicht nur für diesen einen Fall, sondern gleich für die ganze Zukunft der Reichsregierung die für einen alten Offizier erstaunliche Erklärung gemacht, daß er ihren Befehlen dann nicht folgen würde, wenn es nach seinem doch immerhin subjektiven Empfinden zu irgendwelchen Mißverständnissen mit der bayerischen Regierung kommen dürfte. Diese unverständliche Haltung des Generals hat sich sehr bald zu Konsequenzen geführt. Der Reichswehrminister als der direkte Vorgesetzte des Herrn v. Lossow hat ihm dann in einem Briefe eröffnet, daß er das Vertrauen nicht mehr genießen und die Konsequenzen daraus ziehen möge. Das hat General v. Lossow aber nicht getan, sondern er hat sich hinter die bayerische Regierung gestellt, die ihm ihrerseits wieder bei der Reichsregierung erklärt hat, daß sie mit einem Rücktritt des Generals nicht einverstanden sei.

Der Reichswehrminister ist dann noch einen Schritt weitergegangen, um den Konflikt in Gänge zu setzen. Er hat eine Zusammenkunft mit einem bayerischen General, Herrn Graf v. Freyenstein, eingeleitet, die auch in Augsburg zustande kam, und in deren Verlauf der Reichswehrminister auch die Frage erörtert hat, was bei einer weiteren Weigerung des Generals v. Lossow geschehen könnte. Er hat erklärt, daß feststehende politische Folgen daraus entstehen müßten, und daß es sich dann vielleicht um die Alternative zwischen der Rückzug oder Bruch. Der Reichswehrminister hat außerdem ausgedrückt, daß die Weigerung für Bayern sowohl wie für das Reich zu sehr schweren Konsequenzen führen müßte. Der General v. Freyenstein hat nun seinerseits versucht, den General v. Lossow zu bewegen, in einem Gedankenaustrausch mit dem Reichswehrminister zu treten; das hat Lossow abgelehnt. Er hat erneut die bayerische Regierung für sich in Anspruch genommen und ihr sogar den Inhalt des Gesprächs mitgeteilt, das Freyenstein mit Seeck gehabt hat. Daraus ist dann in Bayern der Eindruck entstanden, als ob Seeck der bayerischen Regierung mit schwerwiegenden Folgen gedroht hätte.

Nachdem die Dinge nun soweit gediehen sind, daß die bayerische Regierung aus diesen unaufrichtigen Vorgängen den Schluß ziehen zu müssen glaubt, mit dem Reichswehrminister nicht mehr zusammenarbeiten zu können — eine staatsrechtliche ganz unhaltbare Konstruktion —, bleibt natürlich für die Reichsregierung nichts anderes übrig, als um der Erhaltung ihrer Autorität willen nunmehr gegen General v. Lossow mit aller Schärfe vorzugehen. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß noch im Laufe des morgigen oder übermorgigen Tages gegen v. Lossow Maßnahmen ergriffen werden, die ihn zum Rücktritt zwingen, wenn nicht noch zu mehr. Die bayerische Regierung ist sehr genau informiert, wie die außenpolitische Lage steht, sie weiß, daß nach dem 20. Oktober Zeiten kommen, wie sie Deutschland vielleicht seit dem Versailles Friedensvertrag noch nicht erlebt hat. Um so unverständlicher ist ihr Verhalten, das direkt auf Brüstung der Reichsregierung des Reiches hinausläuft, indem sie den mutigen General zu schützen versucht.

Seider läuft gleichzeitig eine andere Aktion in Sachsen, durch die, wie schon wiederholt dargelegt, sich eine Reihe von Unruhezentren gebildet hat, die dadurch einen besonders besorgniserregenden Charakter erhalten hat, daß die kommunistischen Mitglieder der sächsischen Regierung wohlwollend dieser Bewegung zusehen. Es hat sich

zu guter Letzt eine Betriebsrätezentrale gebildet, von der man für die nahe Zukunft noch allerlei Unangenehmes erwarten kann, da sie mit großen Geldmitteln ausgestattet ist und eine Unruzbewegung eingeleitet hat. Um diesem Unruzbewegung zu begegnen, hat sich — ebenfalls in Würdigung ihrer Autorität — die Reichsregierung nunmehr entschlossen, ihre ursprüngliche Drohung wahrzunehmen und die sächsischen Truppen so zu verstärken, daß sie imstande sind, jeder weiteren Aktion der kommunistischen Zentralleitung entgegenzutreten. Diese Truppen werden in den nächsten Tagen, und zwar bis Montag, die wichtigsten Gebiete besetzen, vor allem das Gebiet von Chemnitz und das von Plauen im Vogtlande. Der General Müller wird die Bewegung durchführen im Einverständnis mit dem Zivilkommissar für Sachsen, Meier, und mit dem Reichsminister des Innern, Soltau. Man nimmt hier an, daß schon die Anwesenheit der Truppen genügen wird, die unruhigen Gemüter zu beruhigen und daß es ohne Blutvergießen abgehen wird. Jedenfalls werden die proletarischen Hundstuden und die Betriebsrätezentrale in Zukunft in Sachsen keinen Platz mehr haben.

Die Regierung hat mehr denn je die Aufgabe, ihre Augen nach allen Seiten hin zu richten, jetzt, wo es heißt, Teile des besetzten Gebietes zu räumen, und wo das Reich, wie es den Anschein hat, in die größten außenpolitischen Schwierigkeiten gerät. Es ist in diesem Augenblick doppelt zu wünschen, daß das Reich im Innern gestärkt dastünde, wo die deutschen diplomatischen Vertreter bei einem großen Teil der fremdländischen Regierungen den Auftrag bekommen haben, einen neuen Schritt im Auftrage der Reichsregierung zu unternehmen. Dieser Schritt wird im Laufe des morgigen Tages erfolgen. Über seinen Inhalt steht schon etwas mitzuteilen, ist unermesslich, wenn man sich die Unterredung vor Augen hält, die der deutsche Geschäftsträger in Paris mit dem französischen Ministerpräsidenten gehabt hat. Es liegt nahe, anzunehmen, daß dabei das Ergebnis dieser Unterredung, die Herr v. Seeck mit dem französischen Ministerpräsidenten gehabt hat und die Entwicklung im Hintergrund eine gewisse Rolle spielen wird. Das Reichsministerium wird sich noch im Laufe des morgigen Tages mit der außenpolitischen Lage beschäftigen, und es besteht auch die Absicht, daß der Reichstanzler nunmehr, nachdem eine gewisse Klärung eingetreten ist, aus seiner bisherigen Reserve heraus tritt und in einer Rede zu den Problemen Stellung nimmt. Diese Rede ist für morgen zu erwarten. Sie erhält angesichts der Sachlage eine große politische Bedeutung.

Eine Erklärung Zeigners.

WTB, Dresden, 19. Okt. Der heutige dritte Tag der großen politischen Aussprache im Landtage brachte gleich bei Beginn einen Zwischenfall. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärte der kommunistische Abg. Scheller zur Geschäftsordnung, in der heutigen Morgenrede werde festgestellt, daß das Ultimatum an die sächsische Regierung des Generals Müller im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten, dem Reichstanzler und dem Reichswehrminister ergangen sei, ferner werde festgestellt, daß der Zivilkommissar Meier, der von dieser Aufgabe wußte, es pflichtgemäß unterließ, die Regierung davon zu unterrichten. Ferner liege es, daß der Zivilkommissar Meier mehreren rechtsdenkenden Sozialdemokraten, u. a. dem Abgeordneten Reichard, davon Mitteilung gemacht habe. Meier und Reichard hätten es also zugelassen, daß die sächsische Regierung in ihrer Erklärung gegen General Müller den Vorwurf des Verstoßes gegen die Verfassung erheben könne. Dieser Vorwurf richte sich gegen alle diejenigen, die diese Lasten verweigerten hätten. Die rechtsdenkenden Sozialdemokraten hätten anschließend einen Vorstoß gegen die Regierung unternommen. Scheller schloß: Wir haben die Anfrage formuliert, wie sich die Regierung zu diesen Dingen stellt. Wir beantragen, daß diese Anfrage nach auf die heutige Tagesordnung gesetzt wird. Weiter beantragen wir, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, hierzu Stellung zu nehmen.

WTB, Dresden, 19. Okt. (Drahtb.) Im Laufe der Sitzung des Landtages gab Ministerpräsident Dr. Zeigner eine längere Erklärung ab, in der er die gestrigen Vorgänge als eine Komödie der Irrungen und Wirrungen bezeichnete. Er sei wieder bei der Verlesung des Briefes des Reichswehrkommandos nach der Abgabe der Regierungserklärung am Mittwoch sich bewußt gewesen, daß die Reichsregierung hinter dem Schreiben des Generals Müller stehe. Er sei also nicht noch nicht in der Lage, zu sagen, wieviel die Kenntnis des Reichspräsidenten und der Reichsregierung von dem Inhalt jenes Schreibens tatsächlich sei. Es handle sich um sehr unrichtige, daß die Verlesung des Abgeordneten Scheller unzutreffend sei. Darauf gab Abgeordneter Birg (Soj.) die Erklärung ab, die Beschuldigungen und Verwicklungen gegen einzelne Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, insbesondere gegen den Abgeordneten Beig, seien völlig unbegründet. Abgeordneter Seyfert (Dem.) meinte, der Ministerpräsident sei mit einer gewissen Selbstzufriedenheit über diese wichtigen Dinge hinweggegangen.

Sachsen zu Verhandlungen bereit.

WTB, Leipzig, 19. Okt. (Drahtb.) Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner hat an den General Müller einen Brief gerichtet, in dem

er seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die strittigen Punkte bekannt gibt und erklärt, nicht an die Austragung von Streitigkeiten zu denken.

BB, Berlin, 20. Okt. (Drahtb.) Die das „V.T.“ erklärt, hat Dr. Zeigner General Müller einen Besuch abgestattet. Es hat hierbei eine grundlegende Aussprache über die gesamte Sachlage stattgefunden. Es besteht Grund zu der Annahme, daß diese Aussprache zu einer Entspannung geführt hat.

GA, Dresden, 19. Okt. (Eig. Drahtb.) Die der Regierung nachstehende Dresdener Volkszeitung bringt in ihrer heutigen Abendausgabe einen Leitartikel über die Verhandlungen zwischen Dresden und Berlin, in dem es heißt: Soweit wir unterrichtet sind, hat man die letzte Nacht, auf dem Wege der Verhandlungen mit Sachsen zu einer Einigung zu kommen. Hierbei muß sehr verständlich aus der sächsischen Regierung die notwendigen Zugeständnisse machen, und wir glauben, aus guten Gründen annehmen zu können, daß sie das im notwendigen Maße tun wird. Sowohl das Reich wie die Länder müssen einsehen, daß zu unnützen Komplikationen jetzt keine Zeit ist.

Gestern Abend fanden für die Regierung Zeigner sehr große Massenversammlungen der Dresdener Arbeiterschaft statt.

Unruhen in Dresden.

TU, Dresden, 20. Okt. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit: Am 18. Oktober fanden während des ganzen Tages starke Unruhen der Erwerbslosen im Stadtimern statt, so daß die Polizei zu verschiedenen Male eingreifen und die Truppen ausmarschieren mußte. Dabei wurden die Polizeibeamten wieder mit Steinen beworfen. Mehrere Male sind Brotkrumen gefallert worden. In den Abendstunden wurde der Hofplatz durch ein starkes Polizeigebot gesäubert. Im Laufe des Tages sind 17 Personen wegen Unruhen festgenommen worden.

Auch im Verlaufe des heutigen Tages setzten sich die Unruhen im Innern der Stadt wieder fort. Die Polizei machte sofort große Streifen durch das Stadtimern, besonders um den Hofplatz herum. Zu ernstlichen Zusammenstößen ist es bisher nicht gekommen.

Ruhr befehlt Kartoffellieferung.

WTB, München, 19. Okt. (Drahtb.) Der Generalkommissar hat für Bayern angeordnet, daß jeder Landwirt, der Herbstkartoffeln angebaut hat, verpflichtet ist, bis zum 17. November 30 Prozent seiner Kartoffelernte an Verbraucher oder am Kartoffelhändler in Bayern abzugeben, widrigenfalls Einweisung erfolgt.

Der Kampf gegen die Schieber in Bayern.

GA, München, 19. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Postverwaltung hat auf Veranlassung des Generalstaatskommissars die strengste Weisung an das Postpersonal ergehen lassen, sich an der Bekämpfung des Bucher- und Schieberiums durch dauernde Überwachung des Telegraphen- und Telefonverkehrs tatkräftig zu beteiligen und namentlich auf die Fälle von Fernhandel, Warenjurisdiction, Fleischhandel, verdächtige Ausfuhr und den wilden Handel ein wachsames Auge zu haben.

Italien zu den belgischen Vorschlägen.

GA, Rom, 19. Okt. (Eig. Drahtb.) Der hiesigen Regierung ist gestern abend der ausführliche Text des belgischen Reparationsvorschlages zugegangen. Die Blätter sehen darin nicht ein abgeschlossenes Gesamtprojekt, sondern nur einen Ausgangspunkt für eine Diskussion und für ein Studium der ganzen Angelegenheit. Wir dieser eingeschränkten Bedeutung als Diskussionsbasis zu dienen, ist der belgische Vorschlag auch von der italienischen Regierung angenommen worden und liegt nun den Sachverständigen des Auswärtigen zur genaueren Prüfung und Formulierung der eventuellen italienischen Einwände vor.

Der wichtigste dieser Einwände ist, daß Mussolini zwar selbst seinerzeit London die Gesamtsumme von 50 Milliarden vorschlug, sie aber ausdrücklich von einer vorausgehenden Streichung über entsprechenden Reduzierung der interalliierten Schulden abhängig machte. Die Berechnungen, wie sie Italien aufstellte, sind überaus einfach. Nach der Formel von Spa würde Italien außer den 25 Prozent an den unvollständig gewordenen Zahlungen der übrigen Zentralmächte mit 10 Prozent der von Deutschland heranzubringenden Gesamtsumme, also in diesem Falle mit 5 Milliarden beteiligt sein, während seine für den Krieg eingegangenen ausländischen Verpflichtungen über 20 Milliarden betragen. Italien könnte aber Italien bei dieser 10prozentigen Beteiligung gar nicht 5 Milliarden bekommen, wenn Frankreich und Belgien ihre Vorschläge geltend machten. Die Summe, die nach Abzug ihrer bevorstehenden Forderungen übrig bliebe, betrüge kaum 3 Milliarden. Ganz offen inspiriert schreiben dann auch heute alle Blätter, man könne dem belgischen Vorschlag überhaupt nur dann näher treten, wenn alle Verbindlichkeiten gleichmäßig die Folgen der Reparationszahlung tragen würden und wenn außerdem die interalliierten Schulden eine bestimmte Verteilung erfahren.

Die Politik der Woche.

Wir nähern uns mit Riesenschritten einer der dunkelsten Epochen in der deutschen Geschichte, der dunkelsten seit dem Dreißigjährigen Kriege, aber sind schon mitten darin. Die Schrecken der napoleonischen Zeit zu Anfang des vorigen Jahrhunderts verblissen vor den Leiden und Demütigungen, die wir erdulden und in Zukunft über uns ergehen lassen müssen. Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung, so lautet der Titel einer Flugchrift, wegen deren Verbreitung der Rührer der Buchhändler Johann Philipp Palm am 26. August 1806 auf Befehl Napoleons erschossen wurde. Deutschland in seiner tiefen oder vielmehr tiefsten Erniedrigung könnte man aber alle Betrachtungen unserer Lage schreiben, denn so hoch hatten wir noch nie gestanden wie vor dem jetzigen Sturze, und deshalb erscheint der Abstand zwischen dem, was einst war, und dem, was ist und noch sein wird, als ein so unermeßlich großer, als es so unfassbar zugleich für die meisten, daß sie über die traurige Wirklichkeit sich noch immer nicht die richtigen Vorstellungen machen können.

Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung. Und wie verhält sich das deutsche Volk dazu? Gewiß haben sich auch nach Jena traurige Erscheinungen gezeigt. Baderer und sonstige Parafanten am Volkstempel hat es auch damals gegeben, auch Feiglinge und Hochverräter. Aber auch eine nationale Erneuerung gab es, opferwillige Eingabe und schließlich Einheit des Denkens mit dem Ziele der Befreiung vom fremden Joch.

Es wäre ungerecht, zu behaupten, der heilige Drang nach Wiedergeburt wäre bei dem heutigen Geschlechte nicht im härtesten Grade vorhanden. Er liegt schließlich in der Brust eines jeden Deutschen, soweit er diesen Namen verdient. Aber er wird noch überwuchert von Selbsthass, Selbstüberhebung gegenüber dem Volksgenossen, Eigenbräuterei der einzelnen und der Parteien. Und durch das alte Streben der deutschen Stämme nach gegenseitiger Befreiung, das es dem Gegner leicht so leicht gemacht hat, sie zu unterjochen.

Es läßt sich auch nicht verkennen, daß die äußeren Umstände für eine nationale Wiedergeburt viel schwieriger liegen als vor 100 Jahren. Die Ketten, unter denen wir leiden, sind viel härter als unter der Herrschaft Napoleons. Damals hatten wir Bundesgenossen, heute steht die ganze Welt gegen uns. Damals konnte man im geheimen eine Kriegserklärung schaffen, heute ist das ausgeschlossen. Zwar hören wir vielfach Behauptungen, die das bestritten, aber einen vernünftigen Blick, wie es möglich sein soll, mit Waffengewalt den Feind zu vertreiben, hat noch niemand aus Tageslicht gebracht. Welche tödlichen Fäden ausgebreitet werden, hat vor kurzem ein Herr Hans von Sodenstern in der „Deutschen Ztg.“ bemerkt. Er erklärte, was wir heute tun könnten, dürfte man natürlich nicht sagen, aber statt 1918 den Waffenstillstand zu unterschreiben, hätten wir — da wir nun doch einmal als Barbaren verurteilt waren — Büffel, Gent und Antwerpen anzuheben sollen. Dann würden die Gegner nach Sodensterns Meinung klein beigeben haben. Schade also, daß Gindenburg damals verlagert hat, denn er telegraphierte bekanntlich an Erzberger (der gewiß der ungeeignete Unterhändler war), wenn sich keine Erleichterungen erzielen ließen, unter allen Umständen abzuschießen. Vielleicht aber hätte Gindenburg auch, wenn er Sodensterns genialer Plan vernommen, erwidert, er könne die Bewegung Kölns, Düsseldorf, Elberfeld-Barmens, Karlsruhes und anderer deutscher Städte mit feindlichen Bombengeschwadern nicht riskieren.

Ebenso liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse viel ungünstiger. Auch unter der Herrschaft Napoleons, unter der Kontinentalsperre waren Handel und Wandel den härtesten Bedrückungen ausgesetzt und Leuten der härtesten Überall. Aber die Bevölkerung in den deutschen Ländern war damals noch nicht so zahlreich, als daß sie sich im allgemeinen nicht aus den Erträgen des eigenen Bodens hätte ernähren können. Und wären die Verbindungen besser und soziale Einrichtungen vorhanden gewesen, hätten auch die Hungersnöte, die hier und da ausbrachen, wohl vermieden werden können. Heute ist die Gefahr des Hungers weit größer. Die Bevölkerung hat sich so stark vermehrt, daß der Landbesitz längst nicht mehr ausreicht, um zu ernähren. Die Industrie aber, die durch Ausfuhr Geld und Brot schaffen könnte, wie sie das vor dem Kriege in so reichem Maße getan, liegt gedroht am Boden. Das industrielle Deutschland hat der Feind herausgerissen, es schlägt nicht mehr und kann dem Wirtschaftskörper kein neues Blut — Erz und Kohle — zuführen. Und da sich Deutschland nicht aus eigener Kraft ernähren kann, ist auch die Wiederaufbaumöglichkeit eine weit geringere als damals, weit geringer als beispielsweise in Rußland und der Türkei, wo die Böller sich von ihrer Niederlage allmählich erholen. Die alte Fabel von dem Reien, der aus der Verährung mit der Erde neue Kraft schöpft, behält ewige Bedeutung.

Da wir uns nicht allein von eigenen Bodenerträgen ernähren können und nicht genügend Rohstoffe für die Herstellung der notwendigen Kleidung besitzen — in dem durch den Friedensvertrag verarmten Deutschland noch weniger als früher —, sind wir auf Dollars, holländische Gulden und Schweizer Franken angewiesen, um uns das Notwendige zu kaufen oder durch Veräußerung ausländischer Privatvermögen unseren Lebensunterhalt zu verdienen und unsere Kriegsschulden zu bezahlen. Die fremden Zahlungsmittel aber fließen immer höher und werden für uns und unser Volk sehr schwer im größten Umfange fließen vor der

Sammelstelle
 jenen Preise,
 organisiert sind,
 Zu Beginn der
 hierüber weiter be-
 der weiteren Befä-
 herzlich gebeten,
 unternehmen, w-
 dringendster Art

dem letzten
auf Grund
einmal, ob
deutsch-
tisch.
blos.
behalten.
ber.) Der
rungen Sit-
s breuhsche
steilem
für Er-
ch auf die
wirken. Die
end an der
der Förder-
Reffori-
nd Mo-
in An-
Selbentun-
erfüllt.
Anfrage
Regierung
daß die
Beratun-
nachge-
lungen ge-
legen. Die
s mit einer
en sei. Ent-
en habe
r für e
ustande.
warum der
in höherem
bedeckt wird.
ber bei der
die Maß-
ere die Ge-
en bedarf.
a tragen.
ung.
igung des
im Frei-
ndigen.
Reichstage
das Ar-
nachmittag
besitzenden
werden. Die
reien, um
des Ent-
am Mitt-
Reichs-
partien an
en werden,
oll, daß er
fung ins
ndereien
deslehaber
die Provin-
raumschwe-
ur Aufrech-
ordnung be-
reihalt
bedingte
nhaber nach
den von
Regie
on franzö-
daß der
französische
u Bahnen
tung trifft
habe der
Eisenbahn-
zur Auf-
der Regie
ausdrück-
vorüber-
töne und
Regie die
spen Bah-
nchen
ib.) über
bet der
a. M. be-
gurt Er-
enbahnen
nur im
enn auch
ellt wer-
hier und
heißt. Die
und zwar
ntgegeben,
den wer-
verhältni-
er Wert
reits-
nbahn-
Privat-
elbe ist in
geschaffen,
die Firma
oben. Die
ber deut-
die Bahn
Lafachen
bigen, hat
Eme-
ange-
Meldung
hagen.
argellen
des In-
den be-
-

Lebenden weiteren Verfügung der Erblasserin von 20 auf 24 Stunden Abstand genommen worden; in dieser Woche beträgt die Zahl der Verstorbenen daher ebenso wie in der vergangenen Woche 20 Personen, die auch für die nächste Woche voraussichtlich beibehalten wird. Von deutscher, böhmischer und polnischer Seite wie auch von den Gewerkschaften wurden Schritte unternommen, den Schlichter auf dem Kaiserhofe zu halten und im Duisburger-Rudolfs-Graben wieder in Gang zu bringen. Die Verhandlungen blieben aber ohne Erfolg, da die Franzosen erklärten, hierüber keine Instruktionen zu haben. Die Franzosen fahren fort, Schritte zu beschleunigen; erst in der letzten Woche wurde ein großer moderner Dampfer der Firma Henschel von ihnen fortgenommen. Der Duisburger-Rudolfs-Graben und der Rhein-Graben liegen fast still; ihre Einrichtungen sind in schlechtem Zustande, und die Schlichter werden deshalb noch lange Zeit in Anspruch nehmen. Der Schlichter hat sich auf 30 bis 40 Schieber beschränkt, während der normale Betrieb 50 bis 60 pro Tag hätte. Der Rhein-Graben ist nur von Gegendern zu befehlen, da die dortige Spezialstelle von den Franzosen nur ungenügend ausgebeutet wurde. Sämtliche Abfuhrvorrichtungen im Ruhrgebiet sind unbenutzbar.

Nur ein Deutscher.

b. Essen, 20. Okt. (Eig. Draht.) Das französische Kriegsgericht in Essen verurteilte einen französischen Korporal, der in der Nähe der Gegend „Koland“ bei Oberhausen einen Deutschen erschossen hatte, der angeblich auf Anruf nicht stehen geblieben war, zu zwei Jahren Gefängnis unter Zuhilfenahme von Strafausschub. (1)

Lokales.

Im Wartezimmer.

Aum Scherzen hat man wirklich keine Lust, wenn man im Wartezimmer des Zahnarztes sitzt. Bei-
stehende Gerüche kriechen in die Nase. Im Baden-
stube brennt und pocht der entzündete Nerv. Und
die vielstellige sonst ganz aparte giftigste Polster-
garnitur greift einen heute bösartig an...

Im Wartezimmer
Sagen wir denn nicht alle in einem großen,
einen Wartezimmer? Gedenkt man nicht ständig trüb-
selig in einer grauen Augenamerkennung?
Warum wir nicht flüchtig auf die gräßliche schär-
fste, die tief ins Fleisch fäßt?

Wir sitzen im Wartezimmer. Mechanisch blä-
nen unsere Finger in den Wänden, die uns
die Weltgeschichte tagtäglich auf den Fingern zeigt.

Wir setzen sie an. Uninteressiert. Abgestumpft in
den lähmenden Gefühl unseres Leibes, das nie-
mals zu Ende gehen will. Geladen mit der bange-
nen Erwartung, daß bald Schlimmes kommen wird.
Die im Wartezimmer des Arztes, wo gleich die
Tropfen schlagen muß und das nächste Klingel-
zeichen einen schon auf den Schmerzschraub-
stuhl bringt.

Wir haben manchmal Zahn zu plombieren und
büßen nun für unsere Unterlassungssünden. Al-
lzuange (schon) wird die dringend notwendige Be-
handlung auf und vielleicht muß man die Wurzel
daraus glauben, die wir vorerst noch für gesund
hielten. Die geschwollene Wunde, die jener noch
heute riecht, ist morgen schon das sichere Zeichen,
daß etwas faul ist unter seinem goldenen Gebiß.

Unter eigenes Haus brennt an seinen vier Ecken,
Fah und Gut steht die zehrende rote Flamme,
die Ziviltät, Misanthropie und wuchernde Schlich-
tucht. Der Bruder mordet den Bruder. Jeder
kämpft gegen jeden. Und wir sitzen apathisch im
Wartezimmer und lächeln nicht...

Es frucht schon im Gedächtnis. Das Dach neigt sich.
Der Geier einer fremden, gleichgerichteten Schlang-
e hat manchmal schon die Sinne vergiftet, während
der Schuppenpanzer glühend am Glüh abkühlt.
Aber Vassilienblut macht uns erhellen und ge-
samt lassen wir das Eingelächelte über uns kommen.

Wir hocken da. Nur wenige Minuten noch und
schreit flucht die Glode. Wer wird an die Reihe
kommen? Was wird geschehen? Schon öffnet sich
die Tür. — — — Wen packt's? — — — Der nächste
bitte — — —

Überfeld, 20. Oktober.

a. Der Bezugspreis des General-Anzeigers
für die Woche vom 22. bis 28. Oktober beträgt
Mark 550 Millionen. Wir bitten, den Vor-
satz das Anzeigen zu erleichtern und die Empfangs-
bestätigung beim ersten Vorzeigen einzulösen.

c. Vollstreckungen. Zur Sicherung der wirt-
schaftlichen Not bedürftiger Bürger hat die
Stadtverwaltung, gestützt auf die so oft bewiesene
Erfahrung, die Bevölkerung, Notleidende
besonderen Einrichtungen eingerichtet und wird in nächster Woche
dieselben beginnen. Beabsichtigt ist die Ausgabe von
Lebensmittelportionen warmen Essens an
Einkaufsbedürftige und Familien. Das
Essen soll zunächst in drei Gattungen herge-
teilt und an verschiedenen in dem Stadtberei-
che verteilten Liegenden ausgegeben werden in die
von den Empfängern mitzubringenden Gefäße ver-
packt werden. In beschränktem Um-
fange wird auch Gelegenheit gegeben werden, das
Essen unmittelbar an der Ausgabe-
einzunehmen. Die Feststellung der Be-
dürftigkeit des Empfängers erfolgt, soweit
es sich nicht ohne weiteres ergibt, durch das Wohlfahrtsamt und seine ehrenamtlichen Organe sowie
die kirchlichen und gemeinnützigen Verbände, die
sich zur Durchführung des Hilfswerkes dem Volks-
speisenausdruck zur Verfügung gestellt haben. Da
Reich und Staat Zuschüsse für diese Zwecke nicht
gewähren, müssen zur Aufbringung der erforder-
lichen Geldmittel den in Erwerbsbedürftigen Kreisen
unserer Stadt neue Opfer zugeworfen werden, die
aber sicherlich gern gebracht werden. Nachdem be-
reits Kreise des bürgerlichen Handels und der In-
dustrie sich zur Mitteln zur Verfügung gestellt
haben, wird heute nachmittags eine Besprechung
stattfinden, um ein freiwilliges Hilfskomitee
zu gründen, das Maßnahmen für die Heranziehung
der Berufs- und Wirtschaftsorganisationen fest-
legen wird. Im weiteren wird später eine
Sammelstelle angegeben werden, an die die
einzelnen Kreise, die nicht in solchen Verbänden
organisiert sind, ihre Beiträge einbringen können.
Zu Beginn der neuen Woche wird ausführlich
hierüber weiter berichtet werden, auch werden dann
die weiteren Bekanntmachungen erfolgen. Es wird
herzlich gebeten, dem beabsichtigten Hilfs-
unternehmen, weil es sich um ein Lebens-
dringender Art handelt, das größte, breitere
Wohlwollen entgegenzubringen und schon jetzt

Gaben auf das beim städtischen Wohlfahrts- und
Fürsorgamt bestehende Konto „Volkspeisungen“
einzubringen.

e. Ausgabe von Mischkarten. Um den Misch-
vorgangsbedürftigen bei der nun eintretenden In-
anspruchnahme der Mischkarten zu sichern, wer-
den vom Lebensmittelamt in der kommenden Woche
vom 22. bis zum 28. Oktober Mischkarten ausge-
geben für Kinder bis zu sechs Jahren, für über 65
Jahre alte Leute sowie für kranke Frauen in den
letzten drei Monaten (Arzt- oder Hebammenbeschei-
nigung vorlegen). Die Ausgabe erfolgt beim Misch-
amt, Neustraße 16, drittes Obergeschoß, Zimmer 11,
von vormittags 8 bis 12½ Uhr und nachmittags
von 3 bis 6 Uhr, außer Mittwochs nachmittag, und
am 22. und 23. Oktober, 31. bis 30. Dienstag, 61
bis 78 und 80 Mittwoch, 89—110 Donnerstag, 111
bis 126 Freitag, 127 bis 138 Samstag, 139 bis 150
Sonntag. Der Lebensmittelamt, weis ist vorzulegen. Bei keine Karten nicht recht-
zeitig an den bestimmten Tagen abholt, erhält sie
nicht noch gegen eine Gebühr (jeweils 15 Millionen)
nachträglich ausgetauscht. Die Mischkarten sind un-
veräußerlich bei den zugelassenen Mischverkaufsstellen
anzumelden. Die Abnahme der Mischkarten müssen
von den Mischverkaufsstellen Montag und Dienst-
tag, den 29. und 30. Oktober, beim Lebensmittelamt ein-
gezeigt werden.

e. Auflösung von Volksschulen. Die Not-
wendigkeit zur Sparmaßnahme bringt auch zur Ein-
ziehung von Volksschulen. Die städtische Schul-
verwaltung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen,
die katholische Mädchenschule an der Marien-
straße aufzulösen. Von gleichen Schicksal sollen
die katholischen Volksschulen an der Andreas-
und Sandstraße betroffen werden.

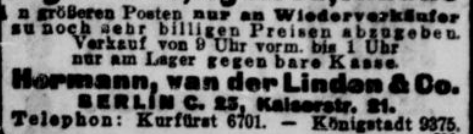
a. Jubiläum. Der Schriftleiter Otto Schindler
feierte gestern sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der
Druckerei des „F. W. Röhler“.

a. Weltmarkt-Abend. Die Vaterländische
Vereinigung aller Arbeiter des Ruhr-
bezirks hat die deutschen Arbeiter der deutschen
und ausländischen Länder an Rhein zusammenrufen, um
in Zeiten höchster Not des Reichs, Bruchens und der
Knechtschaft ihren Willen zur Geltendmachung zu bringen.
An allen Orten unseres Vaterlandes hat die heute
abend 6 Uhr in der städtischen Stadthalle stattfindende
Veranstaltung überaus großen Erfolg gehabt. Vertreter aus allen
Teilen des Reichs, und des Auslandes, darunter auch
der Reichspräsident, Dr. Jäger, Duisburg zur Verfügung ge-
stellt.

e. Volkshochschule. Der angehende Kursus
„Einführung in die Chemie, dessen
Durchführung infolge der unersetzlichen Dienste
für Chemikalien und Glasindustrie in Frage
gestellt war, ist nunmehr geendet und beginnt
am kommenden Dienstag (28. Oktober). Die Kar-
ten sind Montag oder Dienstag im Sekretariat,
Reinhardt 26, zu lösen, auch von denjenigen, die
sich bereits zur Teilnahme eingetragen haben.

e. Spielplan des Stadttheaters. Sonntag,
21. Okt. 7—10 Uhr: „Die verkaufte Braut“ (Preis-
gr. 4); Montag, 22. Okt. 7—10 Uhr: „Römisches
Weib“ (Preisgr. 4); Dienstag, 23. Okt. 7—10 Uhr:
„Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 24. Okt. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 25. Okt. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 26. Okt. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 27. Okt. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 28. Okt. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 29. Okt. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 30. Okt. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 31. Okt. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 1. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 2. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 3. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 4. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 5. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 6. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 7. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 8. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 9. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 10. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 11. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 12. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 13. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 14. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 15. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 16. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 17. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 18. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 19. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 20. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 21. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 22. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 23. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 24. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 25. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 26. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 27. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 28. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 29. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 30. Nov. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 1. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 2. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 3. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 4. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 5. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 6. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 7. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 8. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 9. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 10. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 11. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 12. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 13. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 14. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 15. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 16. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 17. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 18. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 19. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 20. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 21. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 22. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 23. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 24. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 25. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 26. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 27. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 28. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 29. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 30. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 31. Dez. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 1. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 2. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 3. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 4. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 5. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 6. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 7. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 8. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 9. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 10. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 11. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 12. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 13. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 14. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 15. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 16. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 17. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 18. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 19. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 20. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 21. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 22. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 23. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 24. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 25. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 26. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 27. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 28. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 29. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 30. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 31. Jan. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 1. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 2. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 3. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 4. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 5. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 6. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 7. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 8. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 9. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 10. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 11. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 12. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 13. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 14. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 15. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 16. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 17. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 18. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 19. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 20. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 21. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 22. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 23. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 24. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 25. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 26. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 27. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 28. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 29. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 30. Feb. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 1. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 2. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 3. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 4. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 5. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 6. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 7. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 8. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 9. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 10. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 11. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 12. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 13. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 14. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 15. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 16. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 17. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 18. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 19. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 20. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 21. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 22. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 23. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 24. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 25. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 26. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 27. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 28. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 29. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 30. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 31. März 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 1. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 2. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 3. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 4. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 5. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 6. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 7. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 8. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 9. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 10. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 11. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 12. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 13. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 14. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 15. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 16. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 17. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 18. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 19. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 20. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 21. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 22. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 23. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 24. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 25. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 26. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 27. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 28. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 29. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 30. April 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 1. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 2. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 3. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 4. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 5. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 6. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 7. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 8. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 9. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 10. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 11. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 12. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 13. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 14. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 15. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 16. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 17. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 18. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 19. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 20. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 21. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 22. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 23. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 24. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 25. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 26. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 27. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 28. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 29. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 30. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 31. Mai 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 1. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 2. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 3. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 4. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 5. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 6. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 7. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 8. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 9. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 10. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 11. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 12. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 13. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 14. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 15. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 16. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 17. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 18. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 19. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 20. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 21. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 22. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 23. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 24. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 25. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 26. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 27. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 28. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 29. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 30. Juni 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 1. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 2. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 3. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 4. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 5. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 6. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 7. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 8. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 9. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 10. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 11. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 12. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 13. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 14. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 15. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 16. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 17. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 18. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 19. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 20. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 21. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 22. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 23. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 24. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 25. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 26. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Montag, 27. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Dienstag, 28. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Mittwoch, 29. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Donnerstag, 30. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Freitag, 31. Juli 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Samstag, 1. Aug. 7—10
Uhr: „Die Räuber“ (Preisgr. 4); Sonntag, 2.

Besichtigung und Probefahrt ohne Kaufzwang.



in all. Römungen
101. ab 8ager liefer.
Graf Dähler. G. U.

10

Hersteller Dr. Lettermann, Eiberfeld.

Zeppelin im Auslande.

Von H. von Wabersberg, Kapit. i. G. a. D.

Als die Luft erobert wurde, war Deutschland noch ein mächtiges Reich. Und unter den Namen derer, die das Luftproblem unterzogen anpackten und lösten, prangte an erster Stelle Graf Zeppelin. Auch hier, das Beispiel Diktat grausam eingegriffen und Raubbau getrieben. Deutschland besitzt keine Luftschiffe mehr. Der Feindbund hat sie umgenutzt oder sie zerstört lassen. Und neue dürfen von uns für eigene militärische Zwecke nicht gebaut werden. Das Graf Zeppelin in langer, scharf Arbeit, anfänglich verpöbte, wenn nicht gar verhöhnt, erobert, erprobt und fertiggestellt hatte, es ist nicht mehr unangefasster Besitz und geistiges Eigentum der Deutschen. Über dem Ehrenstempel „Made in Germany“ ruht ein fremder Ausdruck und in fremden Luftmeeren tauchen und surfen die Propellerflügel mächtiger Luftschiffe, gebaut nach deutschem Muster.

Und das Tragische ist, daß die Erfahrungen, die das Ausland macht, ganz dazu angetan sind, den hohen Wert der Luftschiffe anzuerkennen. Frankreich ist es, das in dieser Hinsicht die größten Fortschritte gemacht hat. Seit dem Beginn der Luftschiffahrt hat Frankreich eine Luftschiffbauanstalt gegründet, die der Flamm bereits im November dieses Jahres vorgelegt werden dürfte. Die als hervorragend bezeichneten Leistungen der beiden Gr-Zeppeline im französischen Besitz, „Dignade“ (65 Tonn.) und „Mediterranee“ (25.000 Tonn.), haben bei den verantwortlichen Stellen die Ansicht bestärkt, daß eine sichere Verbindung mit Alger, der Aufklärungsdienst zu Wasser und ein Nachtbomberbatterien feindlicher Armeen am besten durch eine starke Streitmacht von Luftschiffen ausgeführt werden könnten. Beide Gr-Zeppeline haben nach französischem Urteil bei ihren wiederholten Flügen über das Mittelmeer trotz widriger Wetterverhältnisse vollkommene Befriedigung. Die „Dignade“ blieb 72 Stunden hintereinander in der Luft und legte auf dem Rundfluge über Alger, Tunis, Gardsien und Korsika über 4000 Kilometer zurück. Die Besatzung hat mit ihrem Lob über das Verhalten des Luftschiffes nicht zurückgehalten. Damit hätte die Flamm ihre Befriedigung findet, vergißt der Vorgesetzte aber nicht zu erwähnen, daß französische Spezialisten auf Grund zweijährigen Studiums die Gr-Zeppeline mit zahlreichen Verbesserungen versehen hätten. Sie sollen sich in erster Linie auf die Verbesserung der Verwundbarkeit der Ballonhülle, dann aber auch auf Angriffsanlagen in Gestalt von Spezialgeschützen und chemischen Geschossen erstrecken. Der Hauptbedenker der Luftschiffahrt ist Admiral Lauray. Er hat erkannt, daß es ein vornehmliches Urteil war, die Luftschiffe als militärisch unausgeglichene Bauteile anzusehen. Die Erfahrungen, die die deutsche Marine während des Krieges gewonnen hatte, daß nämlich das Luftschiff ein vorzüglicher Aufklärungs- und Transporter ist, hat der französische Flaggoffizier sich zu eigen gemacht. Nachdem ihm die Leitung des Luftwesens im Marineministerium übertragen worden war, hat er unverzüglich dafür Sorge getragen, daß die vorhandenen Luftschiffe an den Flottenmandatoren teilnahmen. Sie haben sich hier auch bei der U-Bootsführung besonders bewährt. Ein eigener kleiner Luftschiffstyp hat in diesem Dienst den Vogel abgeschossen.

Auch die Marine der Vereinigten Staaten von Amerika beschäftigt sich sehr eingehend mit der Verwendung von Luftschiffen. Sie baut sie auf eigenen Werften, läßt zuzugest aber auch ein Schiff in Deutschland herstellen. Das amerikanische Probefschiff hat eine Länge von 206 Meter, einen Durchmesser von 24 Meter und eine Höhe, von der obersten Beobachtungsplattform über der Mitte des Ballons bis zum Boden der Motorschiffel gemessen, von 33,4 Meter. Das Gesamtgewicht, einschließlich des Wasserballastes, beläuft sich auf 34.650 Kilogramm. Das Schiff trägt 6 Motoren, die ihm eine Höchstgeschwindigkeit von 80 Meilen verleihen. Die bisher ausgeführten Probeflüge — bis zu 12 Stunden Dauer — haben voll befriedigt. Die Überführung des in Deutschland erbauten Z-Schiffes soll nach einer Meldung des „New York Herald“ im November stattfinden. Von Friedrichshafen soll der Flug über Frankreich, die Azoren und Bermuda, nach Lathur, N. G., der großen Flugstation der Vereinigten Staaten, gehen. Die Gesamtentfernung beträgt 4500 Meilen. Auf dem ganzen Wege werden Schiffe der amerikanischen Marine Stationen für den Fall eines Unglücks bilden. Man wird dem Unternehmen mit Spannung entgegensehen dürfen. Im Gegensatz zu Frankreich, das seine gewaltigen Luftschiffe unterhalten zu rein militärischen Zwecken betreibt, beschäftigen die Vereinigten Staaten, ihre Luftschiffe auch im Luftpostdienst und für wissenschaftliche Zwecke zu verwenden; genau das, was auch bei uns geplant war.

Stalton beschäftigt sich eingehend mit dem ihm ausgelieferten, ehemals „Bodensee“ genannten Zeppelin. Unter der grün-weiß-roten Flagge kreuzt er jetzt „Epsilon“. Auch hier ist man des Lobes voll. Eine dreizehnhündige Nachschiff, die von dem nahe Rom gelegenen Flughafen Ciampino ausging und über Neapel, Palermo, Messina zurück nach Ciampino führte, hat nach jeder Richtung hin befriedigt.

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Angaben über das Wirken der deutschen Zeppeline im Auslande soll im Folgenden noch eine Übersicht über die gegenwärtigen Stärken der größten Staaten an Flugzeugen und Luftschiffpersonal gegeben werden, die besser als alles andere beweist, daß das Geheimnis unserer Weltkriegsflotte, der deutsche Luftkriegsmusik zertrümmert werden, dann sei das höchste Ziel der Menschheit, die Befreiung von der Geißel Krieg, erreicht, eitel Klüge und Verheißung war nur bei uns, im Traumlande deutscher Zeppeline, nimmt man den Pazifismus ernst. Überall anderswo gilt es als Mäße der Politik, mit der sich Geschäfte machen lassen, je nach Zeit und Gelegenheit; Geschäfte, bei denen es sich darum handelt, einen Dummheit zu finden.

Gegenwärtige Stärke.

Flugzeuge 1. Ordn.	Flugzeuggeschwader.
Frankreich 1562	174
Vereinigte Staaten 630	48
England 408	34
Italien 370	37
Japan 330	33

Personal.

Frankreich 33.730	
Vereinigte Staaten 11.466	
England 29.306	
Italien 8.000	
Japan 5.000	

Geplante Stärke.

Flugzeuge 1. Ordn.	1924	1925
Frankreich 1800		2000
Vereinigte Staaten 720		?
England 600		1000
Italien 720		?
Japan 720		?

Flugzeuggeschwader	1924	1925
Frankreich 200		220
Vereinigte Staaten 30		?
England 60		?
Italien 60		?
Japan 60		?

Nordischer Brief.

Von R. Kaulitz-Riebel.

Kapitel, Anfang Oktober.

Sturmgetragene Meereswellen hüpfen bis an die kleinen Strandhöfe und Gärten und Bohnenstauden. Seit Tagen Sturm, seit Tagen schwarze, schwere Wolkengänge, die über Rüste und Stablagern. Das Grauen kommt dem Fremdling im Lande an, und grauenhaft bleibt das Tage- und nächtliche Klagen in den Weiden der Uferbänder. Der Sturm hat an der Rüste Steine losgerissen und Schiffe nehmten Schaden daran. Die Menschen hier meinen, dieser ungewöhnliche, ganz aus der Art geschlagene Herbst hänge mit dem Erdbeben in

Japan zusammen. Andere — und es sind die vereinsamten Alten — lesen sich aus Familienbibeln verblichene Aufzeichnungen vor über Weltgericht und Weltende und deuten die schwarzen Sturmzüge auf ihre unheimliche Weise. Und weil aus Deutschland in diesen Tagen sterbensschlechte Nachrichten kommen, neigen sie müde die alten Köpfe und weinen.

Es weinen viele über Deutschlands Jammer. In halber Flucht kehren eilendische Kaufleute zurück, sie erzählen vom „ausverkauften Deutschland“, von Preisen, die die einheimischen schon lange überholt haben. Nun werden Bestellzettel auf deutsche Waren getrieben, auf Waren, die hier noch im Werte und in der Verschönerung standen: Seide, Tuche, Spitzen, Parfümerien und Emailleartikel. Man streift keine Frühbörser nach England aus, und der englische Kaufmann lockt jetzt mit Ausnahmangeboten und liefert Wolle und Tuche und Baumwollzeuge um 25 Prozent billiger als der deutsche „ausverkaufte Kaufmann“. Auf die deutschen Waren verzichtet man mit Möglichkeit, doch nicht auf den deutschen Geist. Einmalige Fort- und Schulleitern haben noch jetzt deutsche Heim- und Erziehungsstätten besucht, um sich dort Anregung zu holen. Der junge Staat steht sich hohe Ziele. Einmalige Offiziere werden auch in diesem Winter zum Besuch der Kriegsakademien nach Frankreich und England geschickt.

Die nun heimkehrenden reichsdeutschen Ferienkinder werden in Dorpat und Reval von der gesamten Bevölkerung noch zum Abschied gefeiert. In Dorpat wurde ihnen im schon geschmückten Saale ein Festessen mit bunter Unterhaltung veranstaltet. Einen deutschen Kinder-Abend mit Lichtbildern, Vorträgen und Profinn veranstalteten deutsche Kinderfreunde im Schwarzhaupthaus in Reval. Die ganze Einnahme soll den Kindern zugute kommen. Warme Winterkleidung, Wollzeug und Schuhwerk wird die Heimfahrenden erfreuen.

Am Hilfsamt für die deutsche Bevölkerung wird still und eifrig weitergearbeitet. Eine regelmäßige und zuverlässige Lebensmittelforschung nach Deutschland ist das neueste Unternehmen einer Revaler Firma. Sie stellt die Waren zusammen, verpackt sie und sorgt für gute und rasche Beförderung. Die Auftraggeber tragen hier alle Kosten. Immer mehr reichsdeutsche Auswanderer flücht nach Estland. Außer den zahlreichen Bühnenkünstlern, Gelehrten und Vortragsmännern werden jetzt auch deutsche Ingenieure, bessere Handwerker und auch vereinzelt Mediziner nach Estland gerufen. Selbst in den kleinsten baltischen Städten oder auf den Inseln ist eine reichsdeutsche Familie anzutreffen, für die jetzt alle täglichen Lebensmittel die sieben Bunder bedeuten.

Vor kurzem landete an der Rüste von S. eine vierstellige Jagd aus Deutschland. Als die kleine Besatzung, seemannsähnliche Gestalten, über das Kopfplaster des Städtchens geht, bildet sie eine Lebenswürdigkeit. Die Köpfe haben zusammen, die Blide flattern in Reugier. Es liegt von Mund zu Mund: Die Herren kommen aus Kiel und haben Geschäfte in Reval. Sie hatten in einem großen bunten Garten Einkäufe, tragen die farbenlebenden Ähren, die dieblumigen Georginen und die selbst am harten Strohblumen mit sich fort, um ihre Rabine damit zu schmücken.

Die Blumen geschmückten fremden Herren waren das allgemeine Abendgespräch. Der waren — und was wollten sie? Estland hat in Deutschland ein Seefahrzeug herstellen lassen, das in diesen Tagen in Reval fertig abgeliefert und übergeben werden soll. Ein wichtiges Fahrzeug, von dem aus magnetische Untersuchungen an der baltischen Küste unternommen werden können. Das Fahrzeug darf keinerlei Eisenanteile aufweisen, die Abweichungen der Magnetnadel bewirken. Es sind nämlich im sinnlichen und rassistischen Meerbusen Schiffsunfälle durch falsches Anzeigen der Magnetnadel vorgekommen. Das ist nach Forschungen eines Professors von einem deutschen Oberatorium darauf zurückzuführen, daß an der baltischen Küste sich Eisen- oder Zinklager befinden müssen. — Und dieses Fahrzeug stieg auf seiner Durchreise nach Reval der stillen, wunderlichen Kleinstadt einen Besuch ab.

Sonntagsgedanken.

„Sich immer beisammen haben!“

Von Reinhold Braun.

Es wirkt ein Biel in uns zerstreut und unruhig, und unruhig, — Das nennt ich Lebenslust, wenn lebend du alles wirfst in eine Kraft zu deinem Lebens Reiterkampf und dem, der du ganz einig bist: zu deinem Lebens idiom Geist!

Er sag mir gegenüber in meinem Arbeitszimmer, der Hundstehziger, jung und lebendig, wie ein Jüngling. Nach München sollte es gehen auf das große Turnfest; denn er war ein alter Turner. Ich fragte im Laufe des Gesprächs nach dem Geheimnis seiner Jugendlichkeit.

„Sich immer beisammen haben!“ Das ist das ganze Geheimnis.“ erwiderte der Besucher. „Sich allezeit beisammen haben!“

„Freilich“, fuhr er fort, „das Turnen hat halt ein gut Teil dazu beigetragen, daß ich mich immer beisammen habe, körperlich und seelisch! Aber auch sonst habe ich immer danach gestrebt, mich beisammen zu haben! Willensübung! Innere Stählung! Von nichts wird freilich nichts!“

Ich drückte dem herrlichen Alten die Hand. Und als er gegangen war, war es immer noch wie eine Kraftwelle in meinem Zimmer.

Und der Besuch segnet mich fort und fort, obwohl ich den herrlichen Alten zum ersten Male sah, und wer weiß, ob ich ihn wiedersehe. Er wohnt weit fort von meinem Wohnort.

„Sich immer beisammen haben!“ Wenn ich einmal müde werden will in dem schweren Ringen als geistiger Schaffer um das Notwendigste für das Leben und besonders für die Meinen, dann denke ich an den Alten und sein köstliches Wort, das aus einer Weisheit kam, die in keinem Buche steht, die aus dem Leben und einem guten, christlichen Herzen floß.

„Ja, sich immer beisammen haben!“ Besonders in diesen Zeiten der schweren Unruhe, da alles aus den Fugen gehen will.

Wenn wir uns einmal umschauen nach Menschen, die sich noch wirklich beisammen haben, so finden wir deren nicht allzu viele. Und doch sind solche Menschen der eiserne Bestand völkischer Kraft. Und wir müssen danach trachten, diesen eisernen Bestand noch zu vermehren und ihn eifern zu erhalten. Und jeder kann und muß dazu beitragen, der noch ein deutsches Herz in der Brust hat, der noch einen Funken Liebe für sein Volk besitzt, in dem noch die Gewissheit lebt: Dein Volk kann nie und nimmer untergehen. Sein Weltwert im edelsten Sinne ist noch lange nicht vollbracht.

Und weiter müssen wir danach trachten, in unserem Kreise zu wirken und den Menschen den Weg zu zeigen, wie man sich beisammen bekommen kann. Und nicht zuletzt müssen wir an der Jugend arbeiten, dieses Werk zu vollbringen, denn die Jugend fällt höher auseinander, ist zum Teil vollkommen halslos geworden. Fest zusammen gilt es da, ihr Lehrer und Eltern!

Es geht um das Heil der Zukunft unseres Volkes!

Es ist ein harter, mühsamer Weg, den wir als Volk und als einzelner gehen, um uns ganz zusammenzubekommen, daß wir allzeit unserer Kräfte Herren sind, daß wir als die mutvollen Gegenwartigen leben!

Nur der ist verloren, der sich selbst aufgibt! Aber wir geben uns nicht auf. Reiner darf es, jeder muß die große Verantwortung fühlen!

Und welche eine Freude hat es in deinem persönlichen Leben, wenn du fühlst, daß du dich beisammen hast! Was dir vorher unsagbare Mühe war, wird dir zum Spiel, so bitter und lebendig sind deine Kräfte. Und das schwingt weiter in den Kreis deiner Liebe und deines Lebens. Und wird zum Segen für viele! So werden wie der herrliche Alte, von dem wir das Wort wie ein Geschenk erhalten!

Kastell Janicjary.

16) Roman von Walter Angel. (Nachdruck verboten.)

Samstag, in den ersten Nachmittagsstunden, war auch ein Bandur in das Kastell eingetriften, in glühendem Dolman, roten Hosen, gelben Tschismen und hohen Stiefeln. Der selbe Bandur war es, der seinerzeit Janicjary die Auskunft über die Rastgast gegeben hatte. Die Dorfritter ließen hinter ihm her, denn ein Bandur in Erdös war ein seltsamer Anblick — wer sandte je einen Boten zum Baron?

„Ich hab einen Brief für deinen Herrn“, redete der Rastgast Bista an. „Wo trifft man ihn, ist er zu Haus?“

„Da hast du ihn“, erwiderte Bista, auf den Baron deutend, der aus dem Zimmer kam. Der Bandur salutierte und überreichte vom Pferd herab ein verpacktes Schreiben.

Mit beherrschter Handbewegung griff Janicjary danach. „Willst du essen, willst du trinken?“ fragte er, schon halb abgewandt.

„Wenn ich ganz gehoramt um etwas zum Trinken bitten dürfte.“ Der Bandur schwang sich aus dem Sattel.

Janicjary nickte: „Gleich“ und schrie mit schneller Schritten ins Haus zurück.

„Woher kommst du?“ wollte Bista wissen. „Wenn du Augen im Kopf hättest, würdest du nicht so dumm fragen.“ Lajos war hinzugeritten und begrüßte den Banduren, den er vom Besuch im beschlossenen Palais her kannte. „Nicht du nicht den Bisthofshut an den Stiefeln?“

Der Baron rief der Papini zu: „Man soll dem Banduren im Hof Wein geben!“

Sie sah mit einer Sonderheit im gelben Zimmer, dessen Boden der Hitze wegen geschlossen waren, weshalb sie die Ankunft des Rastgastes nicht bemerkt hatte. „Der Banduren...“

„Ja, ein beschlossener Bandur.“ Damit verabschiedete Janicjary in seine Stube.

Was für einen Brief hatte er in der Hand gehalten? — Welche Verbindung auf einmal zwischen Janicjary und dem Bisthof? Immer mehr des Dunkels... Noch vor einigen Tagen, als sie im Stall das Gerede des Gesindes belauscht hatte,

war sie der Meinung gewesen, das Geheimnis, das den Baron umgab, geläufig zu haben: nur eine Frau konnte die Ursache seiner Veränderung sein. Aber hernach, bei gelassener Betrachtung aller Umstände, hatte sie Gründe genug gefunden, um von einer solchen Vermutung wieder abzukommen: die Wandlung seines Wesens hatte ja bereits vor der Fahrt in die Stadt eingeleitet, er war vorher monatelang nicht von Erdös weggegangen, und hier im Dorf die Frau seiner Sehnsucht zu suchen, schien unmöglich. — Und was sollte nun gar der Bisthof mit einer Beherausgelegenheit zu tun haben? — Befreit lachte sie sich jetzt selbst aus.

Aber vielleicht bot sich nun die Gelegenheit, das Rätsel endgültig zu lösen.

Munter, guter Dinge beinahe, holte sie Wein aus dem Keller und brachte ihn dem Banduren, der mit Lajos im kühlen Torweg saß. „Hier, mein Sohn, erfrische dich.“

„Ich dank schön! Ja, die Kühle ist mir tüchtig ausgetrocknet.“ Er leerte das Glas auf einen Zug, wusch mit dem Handrücken den braunen Schnurrbart ab. „Wenn sich die Hitze nur endlich brechen möchte. Ich wünscht dir, Bruder, daß du morgen nicht so viel Staub zu schlucken brauchst wie ich heute“, wandte er sich an den Rastgast.

„Das sind die Hundstage, da kann man nichts machen“, meinte Lajos und sah durchs Tor zum Himmel hinauf. „Es regnet sich nichts — kein Wind, die paar Wolken da droben stehen wie angepöckelt.“

Der Baron fährt morgen wieder in die Stadt?“ forschte die Papini, dem Banduren aufs neue einschwendend.

„Er sagt.“ Lajos wies mit dem Daumen auf den Rastgast.

„Eine Einladung hab ich gebracht für morgen zum Mittagsessen. In der Küche sagen sie, es ist für viere bestellt, die Frau Gräfin und die Komtesse kommen auch, man muß der Komtesse ihre Leibschleier machen, Kremeträpferin, sie naht gern, schwärzte der Bandur drauflos. — „So um eins ist man bei uns, Bruder.“

„Nicht wahr? Die Papini die Frage hin: „Was für ein Gräfin?“

„Ja, die Gräfinnen Nasgan, die Verwandten von Seiner bischöflichen Gnaden. Die alte Dame ist

seine Schwester und die Junge — ah, die ist hübsch! — er schmalzte mit der Junge — „ja, die Komtesse ist sehr hübsch.“ — Er streckte die Beine aus, bohrte sich. „Bruder, bei dir ist's angenehm, und der Wein, lieber...“ liehe Frau, schmeckt gut, ich danke Ihnen recht schön.“ — „aber beim muß man doch...“ Auf Wiedersehen.“ — Er lachte den beiden freundlich zu, gab ihnen die Hand, holte sein Pferd, das Bista inzwischen gestillt und getränkt hatte, und ritt fort.

Die Kinder, die vor dem Kastell herumgelungert hatten, liefen wieder hinter dem Banduren drein. Die Papini aber stieg hinauf in ihre Kammer, schloß sich ein und wartete sich schlafend auf ihr Bett.

Zügellos raste ihr Schmerz. Stundenlang lag sie auf ihrem Lager, zerstückt von ihrem Leid, betäubt durch dessen jähen Einbruch, in den tränenreichen Affen ihr Wimmern erstreckend. Das Haar hatte sich ihr gelöst, und seine grauen Strähnen breiteten sich über ihren schweren Leib hin, ein düsterer Mantel des Kummer. Nichts denken konnte sie, nicht großen, nicht anlagen — nur immer weinen.

Der Abend brach schon herein, von den Wänden, aus den Büschen wälzten sich die Schatten näher, mit dem dumpfen Grau verschwindend, unter dem sie saß, als sie das erste Mal wieder den Kopf hob. Da stand sie auf, denn sie erinnerte sich ihrer Pflicht. Sie brachte ihr Haar in Ordnung, wusch die rotengeirten Augen und das verquollene, heiße Gesicht; hernach ging sie in die Küche, um für das Abendbrot Janicjarys zu sorgen. Dort empfing sie, daß er mit Glut und Hump an die Küche gewandert sei. Erleichtert atmete sie auf; denn sie hatte sich geschämt, mit Tränen Spuren ihm gegenüberzutreten zu müssen. Er hatte sie vielleicht nach der Ursache ihrer Verhörmtheit gefragt, und es wäre zu ihrer Aufklärung gekommen, die unbedingt bevorstand, die sie aber in ihrer Angst vor der letzten Gewissheit unwillkürlich hinausgeschoben wünschte.

Nachdem sie ihre Weisungen erteilt hatte, suchte sie wieder ihre Kammer auf. Erst jetzt war sie imstande, ihre Gedanken zu sammeln, Überlegungen über die veränderte Lage anzustellen, in die sie so unermittelt geraten war.

Sie mußte sich vor allem kurzfristig und töricht fassen. Wie habe ich glauben können, fragte sie sich, daß in diesem Mann das Verlangen erschlossen sei? ... Hatte sie denn die Blide nicht bemerkt, die er vor noch gar nicht langer Zeit nach der rothaarigen Bistke geworfen, als sie ins Haus genommen wurde? — Quers war das Blut ihm heiß geworden, ja, das war's gewesen, was ihn reizbar, fähig, schen, verstimmt gemacht hatte. Und sie hatte es nicht verstanden! ... Und jetzt war seiner Sehnsucht, seiner Begierde allem Anschein nach ein Ziel gegeben. Mit welcher Hartnäckigkeit aber er sich verrennen konnte, wußte sie genau. — Aber was sollte mit mir geschehen? ... Wird er mich fortjagen? Wohin soll ich mich wenden? ... Sie war eine alte Frau und hatte keine andere Heimat mehr als das Kastell Janicjary. Rückkehr in die Albanerberge, nach Zagheito? Dort hatte sie keinen einzigen Verwandten mehr. ... Oder sollte Janicjary voraus, das sie im Haus bliebe neben der jungen Herrin? Würde diese auf eine solche Zustimmung eingehen? — Denn sie selbst, sie brachte es schon über sich; dann war sie doch wenigstens weiter in seiner Nähe, bei dem einzigen Menschen, zu dem sie gehörte, und durfte weiter ihm dienen und sich um ihn sorgen.

In dem Gefühl jedoch, ganz sein Geschöpf, seinem Willen völlig unterworfen zu sein, kam stille Ergebenheit über sie: — er wird wissen, was mit mir geschehen soll. Damit lagte eine gewisse Zuversicht in ihrem Herzen Wurzel. Die nämlich, daß die Bande, die ein Menschenpaar um sie beide geschlungen hatte, überhaupt nicht mehr zu zerreissen seien.

Sie kniete in ihrer Stube, die nur vom Gestirmer der Sterne ein sanftes, unbedeutendes Licht erhielt, vor dem Madonnausbild nieder und betete vor Maria ihr Leid aus und flehte sie an um gütige Gestaltung ihres fernsten Schicksals. (Fortsetzung folgt.)

JAGBINER

Vertreter: Willy Dicke, Barmen, Weberstr. 2, Fernsprecher 3488.

In letzter Sommerstunde!

Auf stillen Wanderwegen durch den Kreis Schwelm.

Von Max Römer, Elberfeld.

Ich rufe still im hohen grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben;
Von Grillen rings umharrt und umlirrt
Von Himmelsblau wunderbar umwoben.
Die schönen weißen Wolken ziehn dahin
Durchs tiefe Blau wie schöne, stille Träume.
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin,
Und... siehe selig mit durch ewige Räume.

Durch die menschenleeren Gassen Schwelms
streich' ich in der jungen Tag. Auf den hohen
Türmen der alten Kirche, den müden Giebeln
schöner bergischer Schieferhäuser ruht ein glänzen-
der Schimmer des sonnigen Sommergoldes. Die stolzen
Wälder im Süden grünen uns, jauchzend in Licht
und Farbe. Ein freundliches, stilles Städtchen
erwacht.

Die Schulstraße führt uns südwärts an den
reizenden Neubau der Sparkasse. Die goldenen
Sprüchlein auf dem warmen Gebälk ihres Er-
kerleins funkeln im Sonnenstrahl. Wir biegen
links durch die Untermauerstraße in die alte Chen-
straße hinein. Von den zahlreichen Baumreihen
Schwelms im bergischen Stil fesselt keines uns
so wie das wundervolle Haus Chenstraße 93. Ein
herrliches Denkmal an Altwaterzeit ruht hier in
vornehmer Würde auf mächtigen, moosdurchwucherten
Gartenmauern. Allerlei fache Mittel, lebendig Stoff
und Form, rufen den herrlichen, tiefen und starken
Eindruck hervor. Die breite Freitreppe, die viele
köstliche Tür und ihr reichverziertes Oberlicht, der
putzige Zierfries auf dem Dachgesims, alles von
feinster, harmonischer Wirkung! Wir ziehen Ver-
gleich zwischen diesem lieblichen Beispiel alter
Handwerkskunst und den Bauten einer jüngeren
Zeit, die als Werkstätten moderner Kunst unser
Elberfeld auf Jahrhunderte hinaus verbunzen,
und wandern wortlos weiter, der Sonne entgegen.

Dort, wo durch den Fels hindurch die Eisen-
bahn sich windet, biegen wir aus dem Schatten
der Chenstraße rechts ab auf sommerlich warme,
lichtüberflutete Allee. Die hebe, steinerne Brücke
hier vorn trägt über den Schienenstrang uns hoch
hinweg in einen dichten, grünen Obstbaumhain.
Dort schlummert Haus Martfeld den Dorn-
roschenschlaf! Nur wenige Supperialer kennen
diese Perle unter den herrlichen Bauten der Hei-
mat, ihre malerischen Maße, ihre fesselnde Ge-
stalt.

In dunklen, sternverhüllten Nächten, wenn
schwere, schwarze Wolken über die Berge
ziehen, wenn in den schlafenden Räumen der West-
wind leucht, wenn durch das alte Gemäuer mit
lautlosem Jittern der Luft streift und die Geister-
stunde über den hohen Dächern schwebt, dann geht
in Martfeld die Sage um Hellhörig wahrlich zu
dann und vernimmt die Stimme der Zeit! An-
dacht und Ehrfurcht kommen über dich im Schatten
der Jahrhundert, die hier dich umgeben. Kriegs-
gedröhn und Waffenlärm dringen an dein geistiges
Gehör, und aus dem tiefen schwarzen Verließ des
finsternen Rundturmes dort schwebt das Röcheln
schmachtender Gefangener zu dir herüber.

Heute verfließt milder Sonnenschein die zeit-
erprobten, trübsamen Mauern. Es ist voll Liebs-
lichkeit der weite Hof. Aus dem breiten Nord-
flügel, den Adol und Willem König von Preuss
1618 erbauten, tönen frohliche Kinderlieder her-
über. Die spielende Regenfamilie unter dem
stolzen Wappen hier vorn an der Ecke ruht kaum
unser Fuß. Wir gehen nordwärts durch das ries-
ige Tor über den buschbewachsenen Graben, hin-
aus ins Freie. Hofstraß von hier ein Blick zurück
auf den alten, ebeben mit Zugbrücke und Halb-
gatter versehenen Torturm, vor genau 300 Jahren

errichtet und heute von lustiger, vergnügter Zwi-
elhaube gekrönt, über der ein pausbädiger Kolonnen-
engel im Winde sich dreht. Wie harmonisch kün-
gen zu diesem Schmuckstück die anschließenden, grau-
verputzten Gemäuer, die laternengleichmütige
Gauze des nachbarlichen Turmes, die hohen
Bäume, das saftige Wiesengrün und der wunder-
same blaue Himmel, der diese Schönheit, diesen
ländlichen Frieden überstrahlt! Wir weilen lange,
leben, genießen und träumen. Dann nehmen wir
noch die drüben, in dichtem Grün verborgene Be-
treiber von Elberfeld derer auf Martfeld
in Augenschein; erinnern uns dort, daß auch die
Treiber von Elberfeld derer auf Martfeld
haufen, und ziehen dann immer weiter ins Land.

Wer die fesselnde Geschichte dieses alten Herren-
sitzes näher kennen lernen möchte, der laufe bei der
„Schwelmener Zeitung“ die Nr. 1-3 der Sonntags-
beilage „Auf reter Erde“, es wird niemand ge-
nügen.

Genau nach Süden trägt uns die Allee durch
breites, sonniges Land hinauf zum Fels Gassen-
deck, wo hinter uns ein weiter Blick auf Schwelm
und Tal und Wald sich öffnet. Über Weiden und
durch dichten Tann führt weiter der schmale, gra-
fiac Pfad den Wanderer nach Zehn-agen, dem
landbeherrschenden westfälischen Bauernhof droben
am Waldsaum. Himmelsbebe Holzauslässe um-
schirmen das Haus. Herrlich der Fernblick von
hier auf unendliches Gebiet, auf weite Berge und
tiefe, bewaldete Täler im Schmelmeckel
herber, dichter Wald. Drüben im Grunde die
sonnbeheizten Giebel von Altendorpe, darüber
auf hoher Spitze der Kaiser-Friedrich-Turm, rechts
in einem Meer von Wäldern die Kirchturnmühle
von Rüggeberg und drüben, fern im Ost auf hohen
Berggipfeln, die alte Hainstadt Breckfeld.

Verdunstet erfüllt die Luft, lange, schillernde
Seidenfäden segeln langsam, abwärts durch den
weiten, sonnigen Raum. In den Obstgärten
von Holthausen und Windgärten reifen goldene
Früchte der Ernte entgegen. Fröhliche Knaben
lassen Drachen steigen. Kein Zweifel mehr, der
Sommer hat's eilig.

In Windgärten dreht links hinab unser
Weg ins Tal der Niederz, an die silbernen Wäl-
serlein des waldumhagten Hofsäuer Vaches. Dort
liegt ein Reich in märchenhafter Einsamkeit, von
Tannen und Bergen umarmt, von goldener Sonne
umflossen, ein Dörfchen zum Träumen, so schön und
so still. Und dann kommen ein Rübentisch, ein
Sommer und wieder Wald und Berge und Sonne.
Wie wunderbar ist's doch, in diesem stillen Tal zu
wandern!

Dort, wo der Wald sich lichtet, wo drüben zwi-
schen sonnigglänzenden Hängen die Häuschen von
Bede sichtbar werden, da wenden wir rechts auf
steilem Pfade den mächtigen Berg hinauf. Waldes-
einsamkeit, Sonnenschein und Sommerpracht um-
schließen uns. Im ganzen weiten Waldgebiet kein
Raum, kein Mensch, Strahlen glühender Sonnen-
goldes flutern im Tann und Strich. Winzige
Spinnweben, vom Winde getragen, pendeln an all-
seitigen Seiden leise über uns, und grüne Käfer
in schimmerndem Panzer eilen hurtig durchs rote
Laub zu unseren Füßen. Wie viel gibt's doch im
deutschen Walde zu schauen!

Auf der rasigen Lichtung hoch oben im Berge
gabelt sich unser Weg an Chen. Am Waldende
vier einzelne Häuser — Wesschenholt — und
dann wieder dichter Buchenbestand und schöner Tann
bis Ravensschla. In den lauberen Häusern,
den gepflegten Gärten entlang wandern wir weiter,
der jenseits der großen Weide outragenden
Kuppe des Heiderberges entgegen. Kurz vor der Höhe
schwanken wir links über Eichenhainen ins Fre-
bachthal, das wir dicht südlich der Heidenbergsperre
erreichen.

Wir überbrücken das dünne Wiesenbächlein
und schreiten dann auf lauschem, schmalen Pfade
im farnüberwucherten Walde aufwärts, der Quelle

entgegen. Im Grunde rechts unter uns, da lagert
auf grüner Wiesenbreite unendliches Sonnenlicht,
da murren unsichtbar der Bach, da summen In-
sekten und wirbeln einsame Falter auf der Suche
nach der letzten Sommerblume. Hier aber Däm-
merstille, endlos, bis weit hinauf zur Nader Land-
straße, in die beim Hause Landwehr unser
Pfadchen endet.

Tenfeis, am Gartenzaun vorbei, strebt der ra-
sige Fußweg weiter, hinein in den Wald, über die
breite Höhe hinweg, immer westwärts. Wo wir
den Schatten der Birken verlassen, grüht uns von
waldumhagtem, sonniger Wiesenmarie. Rem-
lingrade, unser liebes bergisches Dörfchen, Wei-
bin über Berg und Wald recht seines alten Kirch-
leins nadelsterner Turm den Wäldern sich entgegen.
den Wäldern, die hoch über uns, mit blühenden,
schneeweißen Segeln, über die Lande schweben.

Und nordwärts zieht weiter unser Weg, durch
Eichen und Wälder und Sonne, am Pastoratshofe
vorüber, mählich hinab nach Zpreel, den weni-
gen Häusern, die malerisch im waldumhagten,
schattig-kühlen Tann, um den munteren Bach sich
lagern. Steil ist der Waldpfad nun links hinauf
nach Schultenboj und Heide, dort oben im
Reiche der Sonne, dort, wo so weit das Auge über
die Ähren der Heimat schweift. Nun ein dünner
Saumpfad rechts hinab. In schroffen Hängen fällt
der Wald zu Tal; ungenießbar wird der steinige
Weg; nun noch wenige Schritte bis zum Wald-
saum, und vor uns liegt im dufteigen Tann das
Waldenbürg, das Ziel der Reise.

Wiegen sich diese herrlichen Reize und haben
wir sie hundertmal!

Auf dem Kranz der Berge und Wälder ruht
Abendstimmung; golden leuchtet der Wälder weit-
gewundenes Band aus tiefem Wäldergrunde her-
auf; Kirchen und Häuser auf des Berges Ramm
gleiten auf in schwebender Septembersonne, alles
weit in der Runde jubelt in hellen, frohlichen Har-
ten! Nur hier vorn, auf dieses malerische Durch-
einander der alten Häuser am Ufer, diese schma-
len Gassen, die Truppen und Winkel, da senkt vio-
letter Schatten fast und leise sich nieder, die letzten
Gänge ziehen heim.

Schloß wohl, du altes, vertrautes Nest!

Vom Wäldergrunde kommt ein Glöckchen.
Der Hirt sammelt seine Herde;
Im stillen Walde steht die Dämmerung schon,
Ein Duft von Tann entweicht der warmen Erde.

M. Römer.

Rinaldinis Glück und Ende.

Rechen (Kreis Lüneburg), 17. Et. Die vielen
Kandieren, die in der letzten Zeit in der Umgebung von
Rechen vergangen waren, veranlaßten die Bevölke-
rung zu einer Streife in den Gassen von Rechen.
Edelkeit! Dabei wurde ein einwüchsiges, hoch-
gewachsenes, der eben dabei war, sich einen Wälder
Wälder zu holen. Man vermutete in ihm einen der
Fater und jagte ihn, den Verräter zu verraten. Als
die Streife sich der Straße näherte, wurde sie von einem
zweiten Wälder mit Schüssen empfangen. Erst als
er seine ganze Munition verschossen hatte, beugte er
sich, herauszukommen und sich zu ergeben. Die mehrere
Meter im Geviert messende Wälder, in der die Wälder
baute, war sorgfältig im Walde versteckt angelegt.
Die herausgenommene Erde ist auf die Umgebung sorgfältig
verteilt worden. Das ganze Gebiet war dann künstlich
wieder mit Moos und abgedeckt. Eine Klippe zum Ver-
stecken bildete den Eingang. Sogar auf dieser
Klippe war eine kleine Kiste hinterlegt. In der
Kiste selbst war alles auf's schönste einge-
richtet gewesen. Selbst Spiegel und Sessel
fehlten nicht. Lebensmittel aller Art waren auf
Wälder vorhanden. Auch das nötige Werkzeugzeug
fehlte nicht. Die beiden Nachfolger Rinaldins wurden
später von der Dorfverwaltung durchgegriffen, so daß
ihre Aufnahme im Krankenhaus in Lüneburg erforder-
lich wurde.

Ausstellung.

„Wissen Sie auch, Fräulein, daß meine Erziehung
meinen Vater Millionen gekostet hat?“ — „Ja, ja,
man bekommt heute unglaublich wenig für sein Geld.“

schäpe „in sich“ — so lautet ja wohl der bantisch-
ische Ausdruck; „Lustgeschäfte“ hat aber für einen
Naturfreund immer etwas Verlockendes. Freilich-
drama, Freilichoper, Verammlung unter freiem
Himmel, Lustgeschäfte — das Altherische ist keine
Trumpf.

Mein Freund Julius, der gerissene Bankmensch,
hat uns so lang mit seinen glänzenden Geschäften
in Asien — wenn er „Asien“ sagt, meint er
immer „Afrika“ — den Kopf hoch gemacht, bis wir
uns entschlossen, den Rummel nach eigenem System
mitzumachen. Und jetzt tun wir's dafür auch
gründlich und mit Liebe zur Sache. Wir kaufen
Papierchen und verkaufen sie wieder, wenn sie frä-
gig gefallert sind. Und wenn sie fallen, was ja
schließlich auch mal vorkommt, dann fort mit Scha-
den. Dann werden eben neue gekauft, die die
Scharte auszuweichen müssen.

Wo wir die Millionen zum Kauf der Papier-
chen hernehmen? Sie scheinen mich nicht zu ver-
schrecken. Wir machen doch die Geschäfte „in sich“. Die
„Transaktionen“ werden bei uns am Familien-
tisch getätigt, und zwar beginnt unsere Börsen-
stunde, wenn die Abendzeitung mit den neuesten
Kurven kommt. Dann werden die „Hauptbücher“
aufgeschlagen, dann wird „bestens“ gekauft, ver-
kauft oder „limitiert“, daß es nur so eine Art hat.
Und kein Wunsch und keine Angst führt vor der
ganzen Geschichte etwas. Wir spekulieren unter
gänzlichem Ausschluß der Leidenschaft.

Wenns Abendblatt kommt, stützt sich meine Frau
natürlich sofort auf die Kurve. Am Dienstag hatte
sie einen glücklichen Tag. Ihre Redaktionskurve wa-
ren von drei auf sieben — ... tonen oder ... larden
— gestiegen, und ihre hohenlose hatten sich von
ihrem letzten Sturz auf 17 bereits wieder bis zu
25 erhöht. Sie konnte sich abgibtlich aller Speien
einen Gewinn von sechs — larden buchen. „Re hü-
che, nette, runde Sache, nicht?“

Ich freute mich natürlich mit. Warum soll ich
mich nicht auch freuen, wenn meine Frau Glück
hat? Was meinen Sie aber, wie's mir ging?
Mein Freund Julius hatte mir als glänzenden
Geheimtip die Herbstfarbwerke genannt! Heute
sahen sie nach auf 26. Ich laß mich freuen, wenn
sie nicht bis Samstag das Doppelte gehopt hat,
raunte er mir zu. Natürlich hab ich an unserer
Familienkassette gleich drei Stück gekauft.

Wenn ich Julius hätte beim Wort nehmen wol-
len, hätte er sich in der Tat am Samstag freuen
lassen müssen. Meine Herbstfarbwerke waren bis auf sum-
pige 10 Millionen gepurzt.

„Abwarten“, sagte Julius, „Sie klettern wieder.“
Ich dachte aber gar nicht daran, sondern „stich ab“
mit 80 Millionen Schaden.

Zum Überflus wollte mir meine Frau ihre Zich-
tel-Aupfer, die auf die schiefe Ebene gekommen wa-
ren, auch noch andrehen. Damit hatte sie jedoch

Wo man sich trifft.

Berliner Brief.

Von Margarete Hellmann.

Wo trifft man jetzt alte Bekannte?

Nicht mehr unter den Linden, nicht mehr in der
Kaiser-Allee des Zoo. Weder beim Subskriptions-
ball, noch beim Nennen!

Jetzt begegnen wir alten Freunden in einem
kleinen Zimmer, vielleicht einer früheren Küche:
und das ist dann der Warteraum irgendeiner ge-
meinnützigen Verkaufsstelle für Wertgegenstände.
Ist eine der vielen segensreichen Einrichtungen der
Hausfrauen-Vereine.

Die Holzbänke an der Wand sind dicht besetzt.
Und daneben sitzen noch dreißig, vierzig Leute,
Kummern in der Hand. Manche Frauen haben
sich eine Handarbeit mitgebracht, um die Warterei
auszunutzen. Viele halten ängstlich ihr Päckchen in
der Hand, das verkauft werden soll. Es ist ja an-
genehmer, hierher zu kommen als ins Leibhaus
zu gehen. Das Mitgebrachte wird im Wohnzimmer
mit dem Verkaufswert gebucht, auf Wunsch ver-
schickt, die Quittung ausgestellt, und der Erlös,
sobald ein Käufer sich gefunden hat, mit der Post
zugefandt.

Alte Offiziere — geistige Arbeiter, Mittelstand
— alle sind sie hier beisammen und tauschen ihre
Erfahrungen aus.

„Silber wird sehr schnell verkauft“, sagte ein
grauhaariger Herr, tadellos geputzt. „Mein bin
ich schon los geworden.“ Er hat sich nie bei mir
wohlgefühlt. Jetzt ist's für immer hin.“

„Wissen Sie, ob Nachtrag nach Schmud ist?“
fragt die Dame, die neben ihm steht.

„Gewiß!“

„Aber wer kauft? Was ich bringe, kann nicht
tariert werden!“

„Wieso?“

„Es ist ein Geschenk vom alten Kaiser Wilhelm
— ein Schmuckstück.“

Der Herr lachte sie. „Und das bringen Sie
hierher? Das können Sie?“

„Ich muß. Ich brauche Geld. Mein Enkel wird
operiert. Es kostet Millionen...“ Ihre Num-
mer wird aufgenommen. Sie geht ins Annahme-
zimmer.

Der Grauhaarige reißt die Augen auf. „Ich
kenne sie ja“, murmelt er, „ich kenne sie ja...“

„Wo bin ich Ihnen schon begegnet?“ fragt ein
alter Mann, der sich schwer auf zwei Stühle stützt,
seinen Nachbar.

„Sie kommen mir auch so bekannt vor...“

„Ah, ich weiß... in Wiesbaden, vor dem
Kriege. Sie waren Rheumatiker.“

„Stimmt!“ Sie schütteln sich die Hände und
mustern sich: beide tragen sie abgeschabte Mäntel
und Hüte, deren Band ausgefranst ist.

„Ja, das waren andere Zeiten. Heute kann
man nicht mehr nach Wiesbaden gehen.“

„Man könnte schon, wenn man Geld hätte...“

„Nein, danke, auf Schritt und Tritt Franzosen
begegnen...“

„Ah, die tun einem ja nichts, dürfen einem ja
nichts...“

„Alle Leute im Zimmer lachen höflich: „Dürfen
nicht... um einem gar nichts?“ wiederholen sie.“

„Ahn, sie dürfen doch keinem Nachsicht was
tun!“

„Dürfen... Franzosen... die kümmern sich
gerade drum!“ Der Rheumatiker kramt wütend
mit seinem Stock auf. Seine Nummer kommt dran.

Ohne Gruß humpelt er an dem früheren Be-
sitzer vorbei.

Im Warteraum ist's ganz still geworden. Kein
Gespräch kommt mehr in Gang. Jeder denkt an
den Rhein, an die Mühle und an sein eigenes
Glück.

(b.)

Der Gummimantel.

Humor: von M. v. Lützendorf.

Der blonde Ede sah über seinen Teller gebeugt
und ließ sich schmecken. Dazu hatte er auch allen
Grund. Denn er hatte ein „Geschäft“ vor,
und da tat es gut, wenn man einen guten Bissen
im Magen hatte, und zweitens, ja zweitens konnte
es auch schließlich sein, daß das bewußte Geschäft
mühsam, und da war es dann ebenfalls gut, wenn
man noch einmal sein gegeben hatte.

Das Gaillolet war bombenvoll. Rings um ihn
her wurde gegessen, geplaudert und gelacht, Kap-
perie es von Tellern und Bechern und kleinen die
Kellner ab und zu. Aber Ede wußte, was er
wirkte und ließ durch das Getriebe keine Aufmerk-
samkeit von dem, was er sich als sein Ziel erwählt
hatte, nicht ablenken. In einiger Entfernung hing
es. Etwas steif, weil's guter, neuer Gummimantel
war, modern gearbeitet und von schöner gelblich-
brauner Farbe. Ede sah noch einmal schärfer darauf
hin und nicht dann merklich. Dann also darauf
les mit gutem Mut!

Er rief den Kellner, bezahlte und gab noch
ein besonders gutes Trinkgeld. Dann ging er ge-
radwegs auf den schönen gelben Gummimantel
los, nahm ihn gleichmäßig vom Haken und verließ
mit ruhigem Schritt den menschenvollen Raum.

Eine Viertelstunde später gab's bei dem Klei-
derhändler, an der der Gede gehangen hatte, eine
erregte Szene. Ein Herr verlangte wütend nach
seinem neuen Gummimantel, und neben ihm stand
der Kellner ratlos, verlegen und in gelinder Ver-
zweiflung, weil schon einige Gäste herüberblickten,
was es denn gäbe.

„Bitte nur kein Aufsehen“, flüchelte der Kellner,
„wir werden sofort umschauen halten.“

„Wo wollt ihr denn umschauen halten?“ jeterie
der Herr. „Sie sehen doch, daß mein Mantel hier
ist! — Hat denn niemand gesehen, wer ihn ge-
nommen hat?“ — Und er sah suchend in die Runde
der neugierigen Gesichter, die ihn umgaben.

Da trat eine Dame zu ihm.

„Ich habe es gesehen. Den Mantel nahm der
junge Mann, der am Tisch neben uns saß. Ich
hab ihn beobachtet und habe Spaz an ihm ge-
habt, weil's ihm gar so gut schmeckt.“

„Gott sei Dank! Benachrichtigen Sie!“ flüchelte der
Herr. „Wissen Sie denn auch noch ungefähr, wie
der aussieht?“

„Auch das kann ich Ihnen sagen“, lachte die
Dame, „er sah ja gerade uns gegenüber.“

Angewidelt von der Art zu der Gruppe ge-
hören, hatte sich der leidige Vorfall berichten
lassen und sah nun ungeduldig der erregten Aus-
einandersetzungen des bescholenen Gastes, nach-
denklich vor sich hin. Dann sagte er:

„Lassen Sie mich, bitte, bevor Sie die Sache
angehen, einen Versuch auf eigene Faust machen.
Ich habe einen Gedanken, und da kenne mich mit
Anzeige sehr in die Quere. Geben Sie sich
drei Tage. Ich hoffe, Ihnen einen Mantel wis-
der zuzuführen.“

Am nächsten Tag lag Ede im Kaiserhaus und
durchschnitt die Tageszeitungen. Er war beglei-
tet, etwas über den Mantelbetrug zu erfahren,
aber er ließ zu seiner Enttäuschung auch nicht ein
Wort darüber. Nicht die kürzeste Erwähnung. Da-
für fand er jedoch etwas anderes. Eine deutlich
und freigelegt gedruckte Annonce. Und da hieß es:
„Der hübsche Mann im braunen Hut und
braunen Schuhen, der gestern mittag gegen 1/2
Uhr durch die Münsterstraße ging und mit der
Dame im weißen Kleid wechselte, wird
von dieser um ein Wechseln gebeten.“

Ede lächelte vor sich hin. Das war ja er und
kein anderer. Die Kleidung stimmte, und das
Hübsche? Na ja, das stimmte auch. Und ob
es stimmte! Aber wer war die Dame? Eine ganze
Anzahl weißgekleideter Damen war an ihm vor-
übergegangen, und unwillkürlich hatte er wohl
mit mehr als einer „Blide gewechselt“. Nun, es
würde sich ja zeigen. Denn den Zweck dieses von
ihm erdachten Wechsels wollte er sich natürlich
nicht entgehen lassen.

In der Dämmerungsstunde des übernächsten
Tages stand Ede pünktlich am Abendpavillone.
Hübsch, frisch wie aus dem Ei geschält und natür-
lich im neuen Gummimantel. Allein an das, was
am folgte, denkt Ede heute nicht gern zurück. Denn
es kam keine weißgekleidete Dame, sondern ein
großer Herr und mit ihm ein zweiter, noch gro-
ßerer Herr. Und mit einem Male wurde es sehr
unangenehm. Ede mußte sofort den Mantel aus-
ziehen und den Herren übergeben und be- und wach-
samt stehen, man möchte ihn doch um Gottes-
willen nicht anziehen, denn es wäre das erste
Mal, wirklich das allerallerste Mal, worauf denn
die Herren ihn schließlich doch laufen ließen. Aber
was er sich sagen lassen mußte! Er schüttelte heute
noch den Kopf, wenn er daran denkt! (ms)

Meine Lustgeschäfte.

Von Artur Jäger.

Es ist kein Spaz; nein, es ist wirkliche Wahr-
heit, ich mache „Lustgeschäfte“. Und ich nicht allein,
meine Frau macht auch welche.

Wir machen beide welche. Das heißt, wir sind
beide seine Doppelpersona. Jeder macht seine eige-
nen Lustgeschäfte. Man könnte auch sagen: Ge-

Edelster Deutscher Weinbrand
**Scharlachberg
Meisterbrand**
Vertreter: Gebr. Welter, Darmen-U., Tel. 5164.

Der Sport am Sonntag.

Zeichnungsaufforderung auf 6%ige Zuckerwertanleihe der Deutsche Zuckerbank Aktiengesellschaft in Berlin.

lautend über den Geldwert von insgesamt 2 Millionen Zentner Verbrauchszucker,
tilgbar vom Jahre 1925 ab bis längstens 1936.

Die Deutsche Zuckerbank Aktiengesellschaft ist am 7. September 1922 mit einem Kapital von 10 Milliarden Mark gegründet; die Generalversammlung vom 13. Oktober 1923 hat die Erhöhung des Grundkapitals auf 150 Milliarden Mark beschlossen. Das Aktienkapital ist eingeteilt in 1500 auf den Namen lautende, nur fast vollständig im Besitz von deutschen Zuckerfabriken und deren Rübenlieferanten. Bisher sind der Deutschen Zuckerbank 161 deutsche Zuckerfabriken angeschlossen, deren Produktion im Vorjahre ca. 71 Prozent der gesamten deutschen Produktion betrug. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft wird von folgenden Herren gebildet: Kommerzienrat Dr. h. c. E. Rabbe, Zuckerfabrikdirektor Dr. Bruno Brückner, Rittergutsbesitzer Paul Asmus von Schack, Generaldirektor Fritz Harney, Fabrikbesitzer Karl Loss, Fabrikdirektor Dr. Oskar Köhler, Rittergutsbesitzer Kammerherr Karl von Schwartz, Direktor der Deutschen Bank Kommerzienrat Paul Millington Herrmann, Direktor der Commerz- und Privat-Bank A.-G. Moritz Schultze.

Der Vorstand besteht aus den Herren: Bankdirektor Richard Müller, Dr. jur. Otto Schiller, Dr. phil. Robert Pollenius.

Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von Geldmitteln zur Förderung und Unterstützung von Landwirtschaft und Industrie, soweit sie den Anbau von Zuckerrüben und die Herstellung und Weiterbearbeitung von Zucker betreiben.

Die Gesellschaft gewährt den deutschen Zuckerfabriken langfristige Darlehen bis zur Höhe des Wertes von 20 % der Zuckernormalerzeugung der betreffenden Fabrik. Jeder Darlehensnehmer hat bis zur Hälfte des ihm gewährten Darlehens die selbstschuldnerische Bürgschaft für die Darlehensschulden der anderen Fabriken bei der Deutschen Zuckerbank Aktiengesellschaft zu übernehmen und darf keinem seiner Gläubiger ohne Zustimmung der Deutschen Zuckerbank Aktiengesellschaft ein über die bei Aufnahme des Darlehens vorhandene dingliche Belastung seines Grundvermögens hinausgehendes neues dingliches Recht gewähren.

Die Darlehen laufen auf den Wert einer bestimmten Anzahl Zentner Verbrauchszucker und sind nach dem jeweiligen Zuckerwert zu vermindern und zurückzahlen.

Auf Grund dieser Darlehen gibt die Deutsche Zuckerbank Aktiengesellschaft in Berlin an Order lautende, durch Indossament übertragbare Schuldverschreibungen über den Gegenwert von einem, fünf und zehn Zentnern unversteuerten Verbrauchszucker aus. Die Teilschuldverschreibungen sind ab 1. Juli 1923 mit 6 vom Hundert zu verzinsen. Die Zahlung der Zinsen erfolgt jährlich, und zwar am 1. Juli eines jeden Jahres.

Die Schuldverschreibungen können von den Gläubigern nicht gekündigt werden. Die Tilgung der Anleihe erfolgt zum Nennwert vom Jahre 1925 ab im Wege der Auslösung oder durch freiwilligen Rückkauf in gleichen Annuitäten derart, daß die Anleihe am 1. Juli 1936 vollständig zurückgezahlt ist. Die Auszahlung der ausgelosten Stücke erfolgt am 1. Juli eines jeden Jahres, erstmalig am 1. Juli 1925.

Verstärkte Tilgung der Anleihe ist zulässig. Sie muß stattfinden, insoweit die auf die den Zuckerfabriken gewährten Darlehen zurückgezählten Beträge die in der Annuität für das betreffende Jahr enthaltene Tilgungsquote überschreiten.

Alle Zahlungen von Kapital und Zinsen geschehen in deutscher Reichswährung zu dem jeweiligen Geldwert von Verbrauchszucker ohne Sack und Verbrauchsabgabe; maßgebend ist der Mittelkurs der amtlichen Preisnotierung an der Magdeburger Zuckerbörse für gemahlenen Mehlis, und zwar der Durchschnitt der Notierungen in dem der Fälligkeit vorhergehenden Monat Mai. Falls in diesem amtliche Notierungen überhaupt nicht stattgefunden haben, sind die Preise durch Sachverständige zu ermitteln, die von der Handelskammer in Magdeburg zu ernennen sind. Der sich danach ergebende Betrag wird unverzüglich im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht.

Bei der Deutschen Zuckerbank Aktiengesellschaft ist ein Treuhänder bestellt, den die Handelskammer in Magdeburg ernannt. Der Treuhänder hat darüber zu wachen, daß die Unterlagen für die Ausgabe der Teilschuldverschreibungen vorhanden sind, und hat auf den Schuldverschreibungen das Vorhandensein der vorschriftsmäßigen Deckung zu bescheinigen.

Sollte eine neue deutsche Währung endgültig geschaffen werden, so kann die Deutsche Zuckerbank Aktiengesellschaft ihre Schuld in eine Geldschuld der neuen Währung auf Grundlage des für die zunächst fälligwerdende Zinszahlung maßgebenden Zuckerpreises umwandeln. Die Schuldverschreibungen sind in diesem Falle binnen zwei Monaten nach einer von der Deutschen Zuckerbank Aktiengesellschaft zu erlassenden Bekanntmachung bei den unten verzeichneten Stellen zur Abtastung auf den neuen Währungsbetrag einzuliefern.

Die Notierung der Anleihe an der Börse von Berlin wird beantragt werden.

Deutsche Zuckerbank Aktiengesellschaft.

Im Auftrage und für Rechnung der Deutschen Zuckerbank Aktiengesellschaft wird hiermit von der vorstehend beschriebenen

6% Zuckerwertanleihe

ein Betrag im Geldwerte von **300 000 Zentner Verbrauchszucker**

unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

1. Zeichnungen werden

vom 23. Oktober bis 5. November 1923 mittags 1 Uhr einschließlich

bei den unterzeichneten Banken und Bankhäusern in Berlin, Braunschweig und Hildesheim sowie deren Niederlassungen in
Augsburg, Bremen, Breslau, Cassel, Chemnitz, Dessau, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Gotha, Halberstadt, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oldenburg, Osnabrück, Schwerin, Stettin, Stuttgart;

ferner bei den Firmen:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Breslau, Chemnitz, Dresden, Halle, Leipzig und Magdeburg, Anhalt-Dessauische Landesbank in Dessau, Badische Bank in Karlsruhe und Mannheim, Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Akt.-Ges. in Erfurt und Gotha, Commerz-Bank in Lübeck, Lübeck, Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf und Köln, Landessächsische Bank der Provinz Pommern in Stettin; Lübeck Privatbank in Lübeck; Mecklenburgische Bank in Schwerin; Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank in Schwerin; Mooshake & Lindemann in Halberstadt; Norddeutsche Bank in Hamburg, Hamburg; Oldenburgische Landesbank in Oldenburg; Oldenburgische Spar- und Leih-Bank in Oldenburg; Osnabrücker Bank in Osnabrück; L. Pfeiffer in Cassel; Rheinische Creditbank in Karlsruhe und Mannheim; A. Schaaffhausen & Co. Bankverein A.-G. in Düsseldorf; Süddeutsche Diskontogesellschaft in Karlsruhe und Mannheim; Vereinsbank in Hamburg, Hamburg; Württembergische Vereinsbank in Stuttgart

bis 1 Uhr mittags jedes Werktages der Zeichnungsfrist entgegengenommen. Nach 1 Uhr mittags jedes Zeichnungstages eingehende Zeichnungen gelten als am folgenden Werktage eingegangen. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

2. Die einzelnen Schuldverschreibungen laufen auf den Geldwert von einem, fünf und zehn Zentnern Verbrauchszucker.

3. Die Zeichnung erfolgt zum Kurse von 95 % unter Zugrundelegung des amtlichen Mittelkurses, wie er letztmalig vor Eingang der Zeichnung bei einer der obigen Zeichnungsstellen an der Magdeburger Produktenbörse notiert wurde. Maßgebend ist die Magdeburger Notierung für gemahlenen Mehlis pro netto Zentner. Der sich hiernach ergebende Zeichnungspreis wird auf volle 1000 Mark nach unten abgerundet. Eine Stückzinsenverrechnung findet nicht statt.

4. Die gezeichneten Stücke sind sofort zu bezahlen und gelten als voll zugezahlt, sofern der aufgelegte Betrag nicht überschritten wird; andernfalls bleibt Repartierung vorbehalten. Eine Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.

5. Für die Zuteilung stehen evtl. weitere Beträge zur Verfügung.

6. Die Aushändigung der Stücke erfolgt nach Herstellung möglichst bald nach besonderer Bekanntmachung.

Im Oktober 1923.

Deutsche Bank. Commerz- und Privat-Bank A.-G.
Direktion der Disconto-Gesellschaft. Dresdner Bank.
Braunschweigische Bank u. Kreditanstalt. Hildesheimer Bank.

Nutz-Kraftwagen

2-2½ ts, 3-3½ ts und 4-5 ts Vomag
1-1½ ts und 2-2½ ts Magirus 14413
sofort lieferbar.

Westdeutsche Kraftfahrzeug-Ges. m. b. H.

Generalvertretung des Deutschen
Automobilkonzerns, (O. A. K.), Leipzig.
Elberfeld Telefon 4932 und 4972.

+ Harn- u. Hautleiden +

Blasen- u. Nierenerkrankungen, besonders in veralteten Fällen, werden nach meinem (speziell) Verfahren behandelt. Darmleiden, Magenerkrankungen, unter Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse, Blutuntersuchungen durch ein hiesiges anatomisches Laboratorium.
Beute's Heil-Anstalt, Barmen, Berlinerstraße 10B
am 1. Stock vom Hauptbahnhof. Täglich
Sprechzeit von 9-1 Uhr und 3-7 Uhr. Sonntags fern.



Blutsaftkur Original Wörishofen

Vorzüglich gegen Blutmangel
und Bleichsucht, schnell und
nachhaltig wirkend, appetit-
anregend u. wohl bekömmlich.
— Allein echt zu haben: —
Wörishofener Kräuterhaus
Elberfeld, Turmhof Nr. 4,
Barmen, Berlinerstr. 35.



J. Leonhards Söhne

Fernrohr. Vohwinkel Gegründet
1890
Gartenarchitektur u. Baumschulen.

Berichtung u. Entwurf 300
Ausführung u. Gartenpflege
Baumschulen: Oberhausen, Halberstadt,
Lübeck, Kleinbahn: Vohwinkel-Baane

Metallbetten.

Stahlmatratzen, Ständerbetten etc. an Ort und Stelle
A.-G. 72 G. Hst. Eisenwerkstatt. G. Hst. 2. Hst.

Blutsaftkur Original Wörishofen

Vorzüglich gegen Blutmangel
und Bleichsucht, schnell und
nachhaltig wirkend, appetit-
anregend u. wohl bekömmlich.
— Allein echt zu haben: —
Wörishofener Kräuterhaus
Elberfeld, Turmhof Nr. 4,
Barmen, Berlinerstr. 35.



WHITE STAR LINE AMERICAN LINE

REGELMÄSSIGER
PASSAGIERDAMPFER VERKEHR

HAMBURG-NEW YORK

HAMBURG-HALIFAX (CANADA) NEW YORK

mittels Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer.

„PITTSBURGH“ 16322 t
„MANCHURIA“ 13639 t
„MONGOLIA“ 13639 t
„CANOPIC“ 12267 t
„MINNEKAHA“ 17221 t

Hervorragende Einrichtung
der Kajüte und
dritten Klasse.

Vorzügliche Verpflegung.

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Passage-Abteilung der

WHITE STAR LINE - AMERICAN LINE

HAMBURG, Alsterdamm 39 :: BERLIN N.W. 7, Georgenstraße 24

oder deren Vertreter

in ELBERFELD:

Baedeckers Buchhandlung

Herzogstraße 33.

J. A. Martin & Söhne,

Arenbergerstr. 23, A.-D. Fernspr. 5564.

in BARMEN:

Reisebüro W. Kronenberg,

Fischertal 9. Fernsprecher Nr. 4370.

Haarhaus & Co.,

Höfenstraße. Fernsprecher Nr. 6280/84.



HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES

Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.
Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

Einige Schiffe der Linie sind
auch für den Transport von
Kriegsmaterial geeignet.

KÖNIGLICH HOLLÄNDISCHER LLOYD

VON AMSTERDAM NACH

SÜD AMERIKA

PERAMBULO-SANNA - RIO DE JANEIRO

SAPPHO - MONTEVIDEO - BUENOS AIRES

NÄCHSTE ABFAHRTEN

D. FLANDRIA 31. Okt. — D. GELRIA 21. Nov.

NÄHERE AUSKUNFTEN:

Marx & Schulte, Hagen i. W.

Bankgeschäft.

Teppiche, Läufer

Divandeen, Vorlagen, Felle.

G. Heinz-v. Moock

Elberfeld

Teppich- und Linoleum-Spezialgeschäft.

Brennholz

aus eigenen Beständen,

ab Wald franko Waggon und

frei Lager in jeder Menge.

Kohlen

In Fettnuß für Hausbrand

sowie sämtliche Kohlen-

und Koksorten für die

Industrie liefert

Ernst Vosskühler,

Barmen, 122 Westkottstr. 122.

Telephon 2523.

Otto Nelk & Co.,

G. m. b. H.

Abt. Installation,

Tel. 891-892, Barmen - B., Werlstr. 24.

Installationsbedarf für sanitäre Einrichtungen.

Schensw. Ausstellung moderner Bäderäume.

Neuheit:
„Benkiser“-Zapfhähne und Klosettspüler.
Badewannen, Bädern für Gas u. Kohlen.
Marmortopfen, Wasch- u. Spülbecken.
Besichtigung erbeten. 1236

Verenigte Stadttheater

Samen (Sonnt. 21. Okt.) Elberfeld
7-9: 10:15: 11:15
Abend. 11:15
(Montag, 22. Okt.)
Geflohen.
287b

Im Salamander.
Samst. 7. Uhr zum letzten Male: Hebern
großen Teich. - Ab Sonntag, 7. Uhr
zum 1. Male: Das lichterliche Kleeblatt.
(Sumpst Bagabundus) Rolle m. Oelana in
3 Akt v. F. Schöber. 8 Uhr Strümpf als Zehn-
der Böhm. 8 Uhr. 9 Uhr als Zehn. 10 Uhr
Dona. 10 Uhr. 11 Uhr als Zehn. 12 Uhr
Sonntag nachm. 3 Uhr in Villa Preiten
Hofkapellen. Sonntag u. folgende Tage.
7 Uhr: Das lichterliche Kleeblatt. 8:30

Ballhaus Waldcafé
Elberfeld, Ronsdorferstr. 192, Tel. 5201.
Samstag großer Ball.
Morgen Sonntag u. jeden Mittwoch: Konzert u. Ball.
Neu: Zwei Musikkapellen. Neu!

Thalia-Theater, Elberfeld

Deutscher morg. ab 7:15: Das Hollenweiden
Bavaria
Variété
Der neue
Sonntag, 21. Okt. - Spielplan.

Verenigt. Stadt. Orchest. Warm. 11b.
Einladung zur 6. Sinfonie-Konzerte
im Rahmen der Stadttheater a. 5. Nov. 17. Tel.
14. Januar, 18. Febr. 19. März u. 31. März.
Zeitungen: 3 Konzerte haben Kapellm. Alfred
Dobner, 1. Konzert dirigiert von Z. Meier-
del. Kapellmeister Meierdelburg und
Kapellmeister Schmidt.
Zuerstf. - Preise einzeln. Kartenteil:
1. Ra. 5000, 2. Ra. 3000, 3. Ra. 2000, 4. Ra. 1000, 5. Ra. 500, 6. Ra. 250, 7. Ra. 125, 8. Ra. 62, 9. Ra. 31, 10. Ra. 15, 11. Ra. 7, 12. Ra. 3, 13. Ra. 1, 14. Ra. 0,50, 15. Ra. 0,25, 16. Ra. 0,125, 17. Ra. 0,0625, 18. Ra. 0,03125, 19. Ra. 0,015625, 20. Ra. 0,0078125, 21. Ra. 0,00390625, 22. Ra. 0,001953125, 23. Ra. 0,0009765625, 24. Ra. 0,00048828125, 25. Ra. 0,000244140625, 26. Ra. 0,0001220703125, 27. Ra. 0,00006103515625, 28. Ra. 0,000030517578125, 29. Ra. 0,0000152587890625, 30. Ra. 0,00000762939453125, 31. Ra. 0,000003814697265625, 32. Ra. 0,0000019073486328125, 33. Ra. 0,00000095367431640625, 34. Ra. 0,000000476837158203125, 35. Ra. 0,0000002384185791015625, 36. Ra. 0,00000011920928955078125, 37. Ra. 0,000000059604644775390625, 38. Ra. 0,0000000298023223876953125, 39. Ra. 0,00000001490116119384765625, 40. Ra. 0,000000007450580596923828125, 41. Ra. 0,0000000037252902984619140625, 42. Ra. 0,00000000186264514923095703125, 43. Ra. 0,000000000931322574615478515625, 44. Ra. 0,0000000004656612873077392578125, 45. Ra. 0,00000000023283064365386962890625, 46. Ra. 0,000000000116415321826934814453125, 47. Ra. 0,0000000000582076609134674072265625, 48. Ra. 0,00000000002910383045673370361328125, 49. Ra. 0,000000000014551915228366851806640625, 50. Ra. 0,0000000000072759576141834259033203125, 51. Ra. 0,00000000000363797880709171295166015625, 52. Ra. 0,000000000001818989403545856475830078125, 53. Ra. 0,0000000000009094947017729282379150390625, 54. Ra. 0,00000000000045474735088646411895751953125, 55. Ra. 0,000000000000227373675443232059478759765625, 56. Ra. 0,0000000000001136868377216160297393798828125, 57. Ra. 0,00000000000005684341886080801486968994140625, 58. Ra. 0,000000000000028421709430404007434844970703125, 59. Ra. 0,0000000000000142108547152020037174224853515625, 60. Ra. 0,00000000000000710542735760100185871124267578125, 61. Ra. 0,000000000000003552713678800500929355621337890625, 62. Ra. 0,0000000000000017763568394002504646778106689453125, 63. Ra. 0,00000000000000088817841970012523233890533447265625, 64. Ra. 0,000000000000000444089209850062616169452667236328125, 65. Ra. 0,0000000000000002220446049250313080847263336181640625, 66. Ra. 0,00000000000000011102230246251565404236316680908203125, 67. Ra. 0,000000000000000055511151231257827021181583404541015625, 68. Ra. 0,0000000000000000277555756156289135105907917022705078125, 69. Ra. 0,00000000000000001387778780781445675529539585113525390625, 70. Ra. 0,000000000000000006938893903907228377647697925567626953125, 71. Ra. 0,0000000000000000034694469519536141888238489627838134765625, 72. Ra. 0,00000000000000000173472347597680709441192448139190673828125, 73. Ra. 0,000000000000000000867361737988403547205962240695953369140625, 74. Ra. 0,0000000000000000004336808689942017736029811203479766845703125, 75. Ra. 0,00000000000000000021684043449710088680149056017398834228515625, 76. Ra. 0,000000000000000000108420217248550443400745280086994171142578125, 77. Ra. 0,0000000000000000000542101086242752217003726400434970855712890625, 78. Ra. 0,00000000000000000002710505431213761085018632002174854278564453125, 79. Ra. 0,000000000000000000013552527156068805425093160010874271392822265625, 80. Ra. 0,000000000000000000006776263578034402712546580005437135696411328125, 81. Ra. 0,0000000000000000000033881317890172013562732900027185678482056640625, 82. Ra. 0,000000000000000000001694065894508600678136645001359283924102830078125, 83. Ra. 0,0000000000000000000008470329472543003390683225006796419620514150390625, 84. Ra. 0,00000000000000000000042351647362715016953416125033982098102570751953125, 85. Ra. 0,000000000000000000000211758236813575084767080625169910490512853759765625, 86. Ra. 0,0000000000000000000001058791184067875423835403125849552452564268798828125, 87. Ra. 0,00000000000000000000005293955920339377119167215625424776226321343994140625, 88. Ra. 0,000000000000000000000026469779601696885595836078125212388113106719970703125, 89. Ra. 0,0000000000000000000000132348898008484427797915390625106194055565599853515625, 90. Ra. 0,00000000000000000000000661744490042422138989576953125053097027799979267578125, 91. Ra. 0,000000000000000000000003308722450212110694947884765625026548513889998963390625, 92. Ra. 0,0000000000000000000000016543612251060553474739423828125013274256944994816953125, 93. Ra. 0,00000000000000000000000082718061255302767373697119140625006637128224999084765625, 94. Ra. 0,00000000000000000000000041359030627651383686848559570312500331856411249995423828125, 95. Ra. 0,000000000000000000000000206795153138256918433422797851562500165928056249977119140625, 96. Ra. 0,0000000000000000000000001033975765691284592167113989257812500082964028249988595703125, 97. Ra. 0,00000000000000000000000005169878828456422960835569946289062500041482014124999429765625, 98. Ra. 0,00000000000000000000000002584939414228211480417784973144531250002074100070624997148828125, 99. Ra. 0,0000000000000000000000000129246970711410574020889248657226562500010370500353249985744140625, 100. Ra. 0,0000000000000000000000000064623485355705287010444624328611328125000051852501766249928720703125, 101. Ra. 0,00000000000000000000000000323117426778526435052223121643056640625000025926250831249964361015625, 102. Ra. 0,00000000000000000000000000161558713389263217526111560821528320312500001296312504156249932180578125, 103. Ra. 0,00000000000000000000000000080779356694631608763055780410764160156250000064815625020781249966090390625, 104. Ra. 0,000000000000000000000000000403896783473158043815278902053820800781250000032407812501039062499330451953125, 105. Ra. 0,0000000000000000000000000002019483917365790219076394510269104003906250000016203906250051953124996652259765625, 106. Ra. 0,00000000000000000000000000010097419586828951095381972551345520019531250000008101953125002597656249933261298828125, 107. Ra. 0,000000000000000000000000000050487097934144755476909862756727600097656250000004050976562500129882812499665261494140625, 108. Ra. 0,00000000000000000000000000002524354896707237773845493137836380004882812500000020254882812500064941406249933263070703125, 109. Ra. 0,000000000000000000000000000012621774483536188869227465689181900024414062500000010127441406250003247070312499665230353515625, 110. Ra. 0,00000000000000000000000000000631088724176809443461173284459095001220703125000000050637207031250001623535156249933261517578125, 111. Ra. 0,000000000000000000000000000003155443620884047217305866422295475006103515625000000253186035156250000811767890625, 112. Ra. 0,000000000000000000000000000001577721810442023608652933211147737503051757812500000012659301757812500004058839453125, 113. Ra. 0,000000000000000000000000000000788860905221011804326466605573868751525878906250000000632965087890625000020294197265625, 114. Ra. 0,000000000000000000000000000000394430452610505902163233302786934375762939453125000000031648254394531250000101470986328125, 115. Ra. 0,000000000000000000000000000000197215226305252951081616651393467187881469726562500000001582412719726562500000507354931640625, 116. Ra. 0,00000000000000000000000000000009860761315262647554080832569671839394073488281250000000079120635986328125000002536774658203125, 117. Ra. 0,00000000000000000000000000000004930380657631323777040416284835919697036744140625000000003956031799316406250000012683873291015625, 118. Ra. 0,000000000000000000000000000000024651903288156618885202081424179598485183720703125000000019780158996582031250000006341936645578125, 119. Ra. 0,00000000000000000000000000000001232595164407830944260104071208979924259186035156250000000989007949829101562500000031709683227890625, 120. Ra. 0,000000000000000000000000000000006162975822039154721300520356104499621295930175781250000000494503974914557812500000158548416139453125, 121. Ra. 0,00000000000000000000000000000000308148791101957736065026017805224981064796508789062500000024725198745727890625000000792742080697265625, 122. Ra. 0,00000000000000000000000000000000154074395550978868032513008902612490532398254394531250000001236259937286394531250000003963710403486328125, 123. Ra. 0,0000000000000000000000000000000007703719777548943401625650445130624526619912719726562500000006181299686431945312500000019818552017431640625, 124. Ra. 0,00000000000000000000000000000000038518598887744717008128252225653126330995613598632812500000030906498432159453125000000099092760087158203125, 125. Ra. 0,000000000000000000000000000000000192592994438723585040641261128265631654978067993164062500000015453249216079453125000000495463800435791015625, 126. Ra. 0,000000000000000000000000000000000096296497219361792520320630564132815772489033996582031250000000772662460803945312500000024773190021789578125, 127. Ra. 0,00000000000000000000000000000000004814824860968089626016031528206640788624451699829101562500000038633123040197265625000000123865950108947890625, 128. Ra. 0,000000000000000000000000000000000024074124304840448130080157641033203943122258499658203125000000193165615200986328125000000619329750544739453125, 129. Ra. 0,00000000000000000000000000000000001203706215242022406504007882051660197156112924982910156250000000965828076004931640625000000309664875272369453125, 130. Ra. 0,0000000000000000000000000000000000060185310762101120325200394102583009857805646249145578125000000048291403800246582031250000001548324376361847890625, 131. Ra. 0,0000000000000000000000000000000000030092655381050560162600197051291504928902823124574578125000000024145701900123291015625000000077416218818309453125, 132. Ra. 0,00000000000000000000000000000000000150463276905252800813000985256457524644514115622872890625000000120728509500616455781250000000387081094091547890625, 133. Ra. 0,000000000000000000000000000000000000752316384526264004065004926282387623222570578114364531250000000603642547503082278906250000001935405470457739453125, 134. Ra. 0,0000000000000000000000000000000000003761581922631320020325024631411938111112853575571718789062500000003018212737515411394531250000000967702735228869453125, 135. Ra. 0,000000000000000000000000000000000000188079096131566001016251231570596905556142877785885939453125000000015091063687577056972656250000004838513676144347890625, 136. Ra. 0,0000000000000000000000000000000000000940395480657830005081256157352984527780714388944429697265625000000075455318437885284863281250000024192568380721739453125, 137. Ra. 0,000000000000000000000000000000000000047019774032891500025062807867649226389035719447221484863281250000003772765921894264243164062500000120962841903608697265625, 138. Ra. 0,0000000000000000000000000000000000000235098870164457500125314039338246131945178597236107424316406250000001886382960947132212170312500000604814209518043486328125, 139. Ra. 0,0000000000000000000000000000000000000117549435082228750062657019669123065972589298618053712158203125000000094319148047356611058515625000003024071047590217431640625, 140. Ra. 0,00000000000000000000000000000000000000587747175411143750313285098345615329862946493090268557812500000047159574023678055529257812500000151203552379508721703125, 141. Ra. 0,00000000000000000000000000000000000000293873587705571875156642549172807664931473246545134278906250000002357978701183902777645781250000007560177618975386108515625, 142. Ra. 0,000000000000000000000000000000000000001469367938527859375783212745864038324657366232725671394531250000001178989350591951388822890625000003780088809487693052578125, 143. Ra. 0,00000000000000000000000000000000000000073468396926392968789160637293201916232868311636283569726562500000058949467529597569441406250000018900444047388465262890625, 144. Ra. 0,00000000000000000000000000000000000000036734198463196484394580318646600958116434155818141784863281250000029474733764798784720703125000009450222023694232631640625, 145. Ra. 0,00000000000000000000000000000000000000018367099231598242197290159323330047555717077909070892431640625000001473736688239939236035156250000047251110118471163158203125, 146. Ra. 0,00000000000000000000000000000000000000009183549615799121098645079661665023778558539545354446215820312500000073686834411996961801757812500002362555505923558157890625, 147. Ra.